



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Deutschen und die Nachbarstämme

Zeuss, Johann Kaspar

München, 1837

Drittes Kapitel. Skandische Germanen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62103](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62103)

DRITTES KAPITEL.

SKANDISCHE GERMANEN.

Wenn auch bei den häufigen Zügen der Nordvölker gegen Süden die Nachrichten aus Skandinavien immer noch selten bleiben, so enthalten die gegebenen doch beträchtlich erweiterte Kunde von seinen Bewohnern, und zeigen verglichen mit den späteren und früheren Berichten, daß unter den deutschen Völkern der Halbinsel gleiche Umgestaltungen, wie unter den Völkern des westlichen Festlandes, durch Vereinigung unter sich mit dem Streben zur Verbreitung nach Außen, Statt gefunden haben müssen. Plinius und Ptolemaeus gehen nicht über die deutsche Bevölkerung Skandinaviens hinaus, Tacitus hat schon Andeutungen über seinen zweiten Völkerstamm, ohne ihn als solchen zu bezeichnen. Deutlich spricht dagegen Prokop die Stammverschiedenheit der skandinavischen Völker aus, deren Zahl er auf 13 angibt, nennt den Namen der Finnen, von den vielgetheilten Germanen jedoch nur ein Einzelvolk: *ἔστι δὲ ἡ Θούλη μέγιστη ἐς ἄγαν . . ἐν ταύτῃ τῇ νήσῳ γῆ μὲν ἔρημος ἐκ τοῦ ἐπι πλείστον τυγχάνει οὐσα, ἐν χώρᾳ δὲ τῇ οἰκουμένη τριακαίδεκα ἔθνη πολυάνθρωπότετα ἴδονται. βασιλεῖς τὲ εἰσι κατὰ ἔθνος ἕκαστον. . . τῶν δὲ ἰδουμένων ἐν Θούλῃ βαρβάρων ἐν μόνον ἔθνος, οἱ Σκορδίφρινοι ἐπικαλοῦνται, θηριώδη τινὰ βιοτήν ἔχουσι . . οἱ μὲντοι ἄλλοι Θουλίται ὡς εἰπεῖν ἅπαντες οὐδέν τι μέγα διαλλάσσοσι τῶν ἄλλων ἀνθρώπων, θεοὺς μὲντοι καὶ δαίμονας πολλοὺς σέβουσι . . οὕτω μὲν Θουλίται βιοῦσιν. ὃν ἔθνος ἐν πολυάνθρωπον οἱ Γάντοί εἰσι.* Bell. Goth. 2, 15. Der reichhaltigste und vollständigste Bericht aber aus dem ganzen Alterthum über die Bewohner des skandinavischen Nordens, offenbar aus gothischen Quellen geschöpft, ist von Jornandes aufbewahrt, der in langer Reihe die einzelnen Völker beider Stämme aufzählt: in (Scandzae) parte arctoa gens A dogit consistit . . Aliae vero ibi sunt gentes Refennae . . Alia vero gens ibi moratur Suethans, quae velut Thuringi, equis utuntur exi-

miis. Hi quoque sunt, qui in usus Romanorum Saphirinas pelles commercio interveniente per alias innumeras gentes transmittunt, famosi pellium decora nigredine. Hi quum inopes vivunt, ditissime vestiuntur. Sequitur deinde diversarum turba nationum, Theustes, Vagoth, Bergio, Hallin, Liothida, quorum omnium sedes sub humo plana ac fertili, et propterea inibi aliarum gentium incursionibus infestantur. Post hos Helmil, Finnaithae, Fervir, Gautigoth, acre hominum genus et ad bella promptissimum. Dehinc mixti Evagrae Otingis. Hi omnes excisis rupibus quasi castellis inhabitant, ritu belluino. Sunt et his exteriores Ostrogothae, Raumariciae, Ragnaricii. Finni mitissimi, Scandzae cultoribus omnibus mitiores, nec non et pares eorum Vinoviloth. Suethidi, Cogeni (al. cogniti) in hac gente reliquis corpore eminentiores, quamvis et Dani ex ipsorum stirpe progressi, [qui] Herulos propriis sedibus expulerunt. Qui inter omnes Scandzae nationes nomen sibi ob nimiam proceritatem affectant praecipuum. Sunt quanquam et illorum positura Grannii, Agandziae, Unixae, Ethelrugi, Arochiranni, quibus non ante multos annos Rodulf rex fuit: qui contempto proprio regno ad Theoderici Gothorum regis gremium convolvavit et, ut desiderabat, invenit. Hae itaque gentes Romanis corpore et animo grandiores, infestae saevitia pugnae. De reb. Get. c. 5. Sind wohl mehrere von diesen Namen spurlos verschwunden, so lassen doch die noch ferner erwähnten und erhaltenen Mittel finden, auf die unbekanntenen zu schliessen, dadurch die alten skandischen Völker zu reihen, und mit Zuziehung weiterer Nachrichten selbst die Grenzlinie zwischen den Ursitzen der beiden Stämme der Halbinsel zu bezeichnen.

An die Aufsenseiten der südlicheren Völker sind die *Ostrogothae*, die *Raumariciae* und *Ragnaricii* gestellt. Noch lebt der erste dieser Namen in *Ostgothland*, der zweite im Landschaftsnamen *Romerige* in der östlichen und nördlichen Umgebung von Christiania, *Raumariki* in der alten einheimischen Sprache, von der Rauma, Raumelf (dem unteren Glommen), benannt. Südwärts von diesem Striche längs der Küste gegen die Gautelf (Götaelf) nennen die einheimischen Nachrichten die Gegend *Ránriki*,*) und hier sind die *Ragnaricii* Codd. Ambr. Monac.

*) *Ránriki frá Gautelfi ok til Svinasunds*. Heimskr. 1, 548. Für

Vindobb., *Ragnaricii* vulg., zu suchen. Die *Raumarciae* und *Ragnaricii* stehen also als Bewohner der fernen Nordwestküste den Ostgothen an der Südostküste gegenüber.

Mit gleicher Sicherheit läßt sich der Name *Finnai-thae* nachweisen. Neben *Verandi* nennt ihn über dem dänischen Gebiete auf der Halbinsel noch die *Knytlinga-saga*-c. 110 (Fornm. sög. 11, 558): *sidhan för Sveinn konúgr til Svithiódar ok vann that ríki af Sviakonúngsveldi, er heitir Verandi, . . ok annat ríki vann hann, that er Finneidhi heitir, that eru 3 hérudh, er svà heita: Austbú, Sudhrbú, Vestbú; thessi ríki ok hérudh liggja næst Danakonúngsveldi.* Bei Saxo heißt die Landschaft *Finnia*, ihre Bewohner *Finnenses*: *rapinis et incendio Finnam praedabundus aggreditur* (Sveno). . Post haec *Werendiam* intrat. p. 264; und aus seinem weiteren Berichte vom Rückzuge des Königs *Swein* und dem Unglücke seiner Leute durch die Hinterlist der Bewohner derselben Landschaft erhellt, daß sie über *Halland* an der *Nisse* lag: *Carolus cum Canuto fratre receptorum obsidum fiducia spem liberae tutaeque reversionis praesumens, cum Hallandiae propemodum confinibus accessisset, a Finnensibus insidias hospitalitate tequentibus convivio exceptus . . Egregiae indolis pueri, quos sibi in clientelam Carolus respectu propinquitatis adsciverat, absque aetatis miseratione sub Nyssae annis glaciem nudatis corporibus barbarorum ludibrio mersi, in eodem alveo fatum ac tumulum recepere.* p. 265. 266. Die *Finnai-thae* sind demnach die *Finwedi*, die *Adam* von *Bremen* neben den *Wermelani*, den Bewohnern von *Wermeland*, aufführt: *inter Nordmanniam et Sveoniam Warmelani et Finwedi degunt et alii, qui nunc omnes sunt Christiani respiciuntque ad Scaranensem ecclesiam.* De situ Dan. c. 251. Durch diese Bestimmungen fällt nun auch Licht auf andere bei *Jornandes* mit den *Finnai-thae* genannte Namen. *Helmil* Cod. Ambr., *Ahelmil* Codd. Vindob. 1. 2, *Bahelmil* Mon., *Athelmil* vulg. ist kaum etwas anderes als entstellt für *Vermil* oder *Avermil* (wie *Avilfa* bei *Cassiod.* für *Wilfa*), *Wermi* bei *Saxo*, *Vermir* bei *Snorri* (*Heimskr.* 3, 134); sie sind die bei *Adam* von *Bremen* auch eben mit den *Finwedi* genannten *Wermelani*. Es ist schon oben

Ránarríki? *Rán* ist die Gattin des Meerriesen *Aegir*; *rán* neutr., *rapina*, aus *rahan*, *rahanen* (*spoliare*). Genauer hätte nach *Jornandes* *Ragnaricii*, *Ragnaricii* geschrieben.

(S. 159) die Vermuthung angeben, daß die Finnaithae schon bei Ptolemaeus in dem entstellten *Φιναιθαι* verborgen liegen, und die von ihm mit eben diesem Namen genannten *Φαυορες* eins seien mit den *Fervir* bei Jornandes. *Fervir* leicht verschrieben für *Favir* oder *Favii*, wie nicht selten in Hss. Cheruci für Chauci, zum altn. *fair*, aus älterem *favir*, goth. *favai* (pauci) gehalten, und zum alten Mannsnamen *Favo*, *Fava* (S. 158, Anm.), ist neben Finnaithae wohl der alte Name des Volkes der Landschaft, die später Småland, Schmal-, Kleinland, wahrscheinlich nach der Bedeutung des alten Volksnamens, benannt ist. Und dann wird es bei dem erwiesenen Verderbnisse mehrerer Namen des Jornandes nicht zu kühn sein, in den zunächst aufgeführten „mixti *Evagerue Othingis*“ vulg., *Evagreo Tingis* Ambr., *Euagreotingin* Monac., *Evagrae Otingis* Vindobb., die Namen Maurae, Blecingi, *Becinga* [Blec.] eg and *Meore* bei Alfred (Or. p. 26), von denen der letzte als Landschaft *Bleking*, *Bleking* bei den nordischen Schriftstellern, *Blekingia* bei Saxo, deren Einwohner *Pleichani* bei Adam von Bremen c. 215, vorkommt, Möre und Bleking auf der südwestlichen Küste zu suchen.

Da die Sweans, Suethidi, die Schweden, die Bewohner des östlichen Landes sind, die Gauten mit den zugleich mit ihnen genannten Namen das südwestliche Land erfüllen, so wird sich nach den noch vor eben diesen aufgestellten nur aufwärts am Fusse des Hochgebirgs suchen lassen. Und hier begegnet auch für *Vagoth* d. i. *Vagôs* in goth. Pluralform*) aus den späteren einheimischen Schriftstellern der Name *Vagar*, der Bewohner einer fruchtbaren und freundlichen Landschaft am Fusse des Dofrafialls (Olafs saga c. 117. 118, Heimskr. 2, 170. 172),

*) Die Endung -oth in *Vagoth*, *Gautigoth*, *Vinoviloth* ist für nichts anderes als für die gothische Pluralendung starker Declin. zu erklären, ungenau geschrieben für -os. Wenn Jornandes mehrmals die schwache goth. Pluralendung gibt, wie in *Merens*, *Mordens*, *Remniscans*, *Tadzans*, *Suethans*, so läßt sich auch die starke von ihm erwarten. Der aspirierte Zungenlaut stand dem s nahe, darum findet sich s für th geschrieben in *Schudericus* (*Theodericus*) Inschr. bei Murat. 412, 4, hier umgekehrt th für s. Diese gothischen Formen der Völkernamen beweisen, daß sie Jornandes unmittelbar aus den gothischen Quellen, wahrscheinlich aus denselben alten Volksliedern, aus denen er die gothische Wanderungssage mittheilt (worauf auch die mehr poetische als prosaische Form *Gautigôs*, wie ags. *Denigas* im *Beowulf*, deutet), geschöpft hat.

für *Bergio*, *Pergio* Vindobb., zu dem kaum der Name Bergen in Norwegen, altn. Biörgvin, Biörgun, gehalten werden darf, der alte Stadtname *Berg* in der Heidmörk (Fornald. sög. 2, 4. 20. 145), neben dem *Hallin* nicht mit Halland verknüpft werden kann, sondern entstellt zu nehmen ist aus Hadin, Haedini, der Name *Χαιδευοί* bei Ptolemaeus, der in *Heidmörk* selbst sich erhalten hat. *Theutes* Codd. Vindob. 1. 2. Monac., *Theustes*, *Theusthes* Vindob. 5. ed. Lindenbr. könnte zum Namen der Landschaft *Thotn* neben der Heidmark am Miørssee gehalten werden, oder wird wahrscheinlicher, weil vor den Vagoth genannt, weiter aufwärts an den Dofrafiell gehören und dort verschollen sein (*Thiosti* findet sich als altnord. Mannsname); nach den Haidinen aber aufgeführt ist *Liouthida* abwärts zu suchen, und für Lio-thiod (goth. Liuthiuda) wie Suethidi für Suithiod erklärt, leicht eins mit *Λευῶνοι* bei Ptolemaeus auf der Südostküste, deren Anwohner später sich den alten Gesamtnamen Suiones aneignen, der alte Name der Sweans, in dem Berichte noch neben der späteren Benennung des Volkes aufbewahrt. Wohl scheint für die angenommene Lage am Fusse des Hochgebirges keineswegs die beigegebene Bestimmung: *quorum omnium sedes sub humo plana ac fertili*. Aber nichts weniger als sicher ist diese Angabe und der Text hier des Verderbnisses höchst verdächtig. *Quorum omnium sedes sub uno plani ac fertilis*, liest der Cod. Monac., und andere: *sub una planicie ac fertiles*. Mit leichter Verbesserung zeigt sich der ganze Beisatz: *quorum omnium sedes sub jugo glaciali fertiles, et propterea inibi aliarum gentium incursionibus infestantur*, sowohl übereinstimmend mit der bezeichneten Lage, als mit den späteren Nachrichten aus dem Norden. Aus den Gebirgen kommen noch zu Adams von Bremen Zeit, wie er aus dem Munde des Dänenkönigs berichtet, räuberische Völker, ohne Zweifel finnische, in die schwedischen Landschaften herab (de situ Dan. c. 252), und der Nordmann Other erzählt dem König Alfred, daß die Kwenen zum Raub westlich über das Gebirge zögen (Oros. p. 24).

Für die zuletzt aufgeführte Reihe, die *Grannii*, *Aganziae* vulg., *Augandziae*, *Auganziae* Codd. Mon. Ambr., *Acganzi* Vindobb., *Unixae*, *Eunixi* Vindobb., *Ethelrugi* (*Unixitetrugi* Mon.), *Arochiranni*, *Arochiraunni* Monac., *Arochiranni* Vindobb., *Arochi Ranni* Varr. bei Lindenbr., *Arothi Thanni* Rodericus Tolet. aus Jorn. (Hisp. illustr. 2, 32), wenn sie noch ins Innere gehören, scheint, da das Südländ von den Ostgauten bis zum Raumariki und den Vagar

am Dofrafiell besetzt ist, nur noch Platz an den Seiten des südwestlich auslaufenden Hochgebirges, im südlichen Norwegen, von wo auch in den einheimischen Nachrichten die Namen *Thilir* in *Thelamörk*, *Agdlir*, *Hördhar* (= Harudi), *Rygir* (= Rugi), *Sygnir* (= Sugni) genannt sind. Da nun der Name Rugi deutlich vorliegt, Agdir mit Agandziae (vielleicht nur in gothischem Munde umgebildet mit Participialendung) vergleichbar scheint, wären auch von den Thilir Spuren in *Elthelrugi* [Theli Rugi?], den Hördar und Sygnir in Arochiranni, Arothi Ranni [Harudi Sugni?] zu suchen? Außerdem ließen sich diese Völkchen auch, was offenbar weniger für sich hat, nur noch für die Bewohner der Inseln des Belts halten. Das unbekannte *Cogeni* der Codd. Vindob. und der ed. Lindenbr. aber, wofür die Codd. Ambr. und Mon. *cogniti* lesen, liefse es sich dennoch als Eigenname rechtfertigen, etwa für entstellt aus Codeni oder Logeni, so läge in diesem, ob zu seiner Erklärung sinus *Codanus* herbeigezogen würde, oder sinus *Lagnus*,*) conterminus Cimbris bei Plin. 4, 15, Gesamtname der Inselvölker des Belts, vielleicht besonderer der Bewohner Seelands, der größten.

Finnen weiß noch im Ostabhange der skandischen Alpen Adam von Bremen: in confinio Sveonum vel Nordmannorum contra boream habitant *Scritefinni*, quos ajunt cursu feras praecire. Civitas eorum maxima Halsingaland et Halsingaland regio est. De sit. Dan. c. 251; (Sveonia habet) a borea Wermilanos cum *Scritefinnis*, quorum caput Halsingaland. c. 252. Wenn auch Adams skandische Nachrichten nicht immer richtig gefasst sind, und hier weitere sichere Angaben die Bevölkerung von Helsingland als schwedische und nordmannische Ansiedlungen erweisen, so folgt doch wohl noch aus seiner Aussage, daß Finnen dort unter den Einwanderern zurückgeblieben waren, oder sich noch in der Nähe hielten. Finnische Kwenen weiß vor ihm Oher in dieser Lage auf der Nordseite der Schweden (Oros. p. 24). Finnen bewohnten nach desselben Bericht noch damals das Gebirge, und wenn Jornandes, wie wahrscheinlich, schon norwegische Völkchen nennt, so gehören diese Namen nur noch dem südlichsten Lande, die später weit nordwärts verbreiteten Namen Norwegen und Nordmannen sind ihm noch unbekannt. Fischende und

*) Vgl. altn. lögr (mare), Löginn, Lögrinn, besondere Benennung des Mälarsees in Schweden, die Flußnamen Lagina, Logana (Leine, Lahn).

jagende Finnen scheinen über den Dofraßfall hinaus noch allein ihre Heimath gehabt zu haben, und es läßt sich schliessen, daß die Sitze der Völker des deutschen Stammes noch zur Zeit, in welche die ersten Nachrichten aus dem Norden hinaufreichen, sich nur über die südliche Fläche und aufwärts an die südlichen Gehänge und Ausläufer des Gebirges ausbreiteten, den nordwärts gerichteten Rücken (die Kilir, Kiölen) und seine Abfälle nach Ost und West hatten die Finnen inne.

All die Namen dieser kleineren Völker sind verdunkelt oder verschlungen worden von den Namen der grösseren und mächtigeren skandinavischen Völker, der Dänen, Gauten, Schweden und der späteren Nordmannen.

Dani.* Als um das Jahr 512 eine Abtheilung Heruler nach Skandinavien zog, war das westliche Küstenland an der Ostsee, welches ihr Volk selbst vor einiger Zeit in Besitz hatte, von Dänen besetzt: (*Ἐρουλοὶ*) ἐς τοὺς Οὐάρωνος καλουμένους ἐχώρησαν. μεθ' οὓς δὴ καὶ Δανῶν τὰ ἔθνη παρέδραμον. . . ἐνθὲνδε τε ἐς ὠκεανὸν ἀφικόμενοι ἐναντίλλοντο. Proc. B. Goth. 2, 15. Woher die Dänen in diese Striche, wo sie Prokops Nachricht das erstemal erwähnt, gekommen sind, sagt Jornandes c. 3: *Dani ex ipsorum (Scandzae cultorum) stirpe progressi*, Herulos propriis sedibus expulerunt.** Ueber Meer sind also die Dänen bis an den Küstenstrich der Heruler gekommen, haben diese verdrängt, und erscheinen von nun an an ihrer Stelle auf Raubzügen in den westlichen Gewässern. Der Angriff auf den Gau der Hattuarier um das Jahr 515, aus dem sie von Theodebert, Theoderichs Sohn, mit Verlust ihres An-

*) Mit kurzem Vokale, altn. *Danir*, ags. *Dene*. Ueber die Bedeutung des Namens scheint schwer Bestimmtes anzugeben. Die auf Bergen hausenden Riesen, die sonst *berggrisar*, *berghúar* beigeannt werden, heissen auch *bergdanir* in Hymisquida, Sæm. 54. Bei Biörn findet sich *dánimadr*, *dánumadr*, *vir spectatae fidei et probitatis*, mit langem Vokal, und wieder ohne denselben *danimenska*, *fides*, *candor*. Sinnlos ist eine Zeit hindurch in Chroniken und Urkunden die Schreibung *Daci*, *Dacia* für Dani, Dania.

**) Aus ihm schöpft der Geogr. von Ravenna 1, 12: *quam insulam plerique Philosophi historiographi conlaudant, quam et Jordanus sapientissimus Cosmographus Scanzam appellat, ex qua insula pariterque gentes occidentales egressae sunt. Nam Gotthos et Danos imosimo simul Gepidas ex ea antiquitus exisse legimus.*

führers zurückgetrieben wurden, ist der erste Dänen-
 einfall, dessen die fränkischen Annalisten gedenken
 (Greg. Tur. 3, 3. Gesta reg. Francor. c. 19. Vgl. S. 357).
 Aber von welchem Punkte aus der Dänenname sich ausge-
 breitet, ob vom inneren skandischen Lande oder den In-
 seln des Belts, welche bei Ptolemaeus auch skandische
 heißen, und bei Jornandes von seiner Scandza nicht ge-
 schieden zu sein scheinen, möchte sich schwer entschei-
 den lassen. Denn obwohl die nordischen Chroniken, die
 ihre alten Landes- und Volksnamen durch mythische
 Personifikationen erklären, den König Dan (bei Saxo und
 anderen Chronisten mit Angul Sohn des Humblus, in den
 Annal. Esrom. mit Nori, Oesten des Ypper, beides viel-
 leicht verunstaltet aus Ymir, dem Namen des Urriesen,
 wie auch Norwegen in Fundinn Noregr von Nor aus dem
 Geschlechte Fornjötts, des Altriesen, seine Benennung
 findet) von Schweden ausgehen lassen, so werden doch
 die östlichen Inseln des Beltes, Seeland mit den drei
 Inseln an seiner Südspitze, Mön, Falster und Laland, un-
 ter dem Namen Withesleth (altn. Vidhisletta, Weit-
 fläche) zusammengefaßt, nachdrücklich als der erste
 und eigentliche Sitz des Dänennamens bezeichnet: Dan,
 filius Humblae, de Svecia veniens, regnavit super Sialan-
 diam, Monen, Falster et Laland, cujus regnum dicebatur
Withesleth. Chron. Erics reg. ap. Langeb. 4, 150; Dan pugil
 strenuissimus et magnis operibus praeclarus, per electionem
 totius populi constitutus et intitulatus est rex *primo* super
 Sialandiam, Monam, Falstriam et Lalandiam, cujus regnum
 dicebatur *Vitheslæth*. Deinde super alias provincias et
 insulas et totum regnum. Petr. Olai Chron. reg. Dan. ap.
 Langeb. 4, 77; ex ipso loco et *multis aliis Cronicis Da-
 norum* colligitur, non esse verum, quod Jutia est Dania:
 sed *secundum Chronicas Sialandia, Lalandia, Falstria
 et Meonia est Dania, et illas terras primo et principaliter
 comprehendit hoc nomen Dania*. Dan enim, a quo
 regnum nomen habuit, multis annis dominabatur istis in-
 sulis, antequam acquisivit Jutiam. ibid. p. 83; fuit in
 Upsala civitate Svethiae rex quidam Ypper nomine, tres
 filios habens, quorum unus Nori, alter Oesten, tertius
 Dan dicebatur. Quem pater suus misit in has partes,
 quae nunc dicuntur Dacia, ad regendum insulas quatuor,
 scilicet Sialand, Mön, Falster et Laland, *quae omnes uno
 vocabulo nuncupabantur Withesleth*. Imperavit enim
 Ypper hic ab intus habitantibus, ut hanc plagam, scilicet
 Withesleth, filio suo Dan darent ad sedem regni. Quo
 facto regnavit Dan in Withesleth Sialandiae tantum, civi-

tatem construens Lethram*) nomine, quam magnis opibus ditavit. Annal. Esrom. ibid. p. 223. Vier Haupttheile umfaßt die Dänenmacht nach ihrer Ausbreitung, im Westen Jütland und die nebenliegende große Insel Fünen, im Osten Withesleth und die gegenüberliegende skandinavische Südspitze: vidit autem rex Dan regionem suam, super quam regnavit, *Juciam, Fiuniam, Withesleff* [-slett], *Scaniam*, quod esset bona. Annal. Esrom. p. 224; praedictas partes istas, *Juciam* scilicet, *Feoniam*, *Scaniam* et *Withesleth* . . . sequentes eum *Jutones*, *Feomam*, *Witheslef*, *Scaniam*. ibid. Auf Jütland stehen die Dänen nach Prokops und Jornandes Nachrichten schon seit dem Anfange des 6. Jahrhunderts, so bald überhaupt der Name erscheint; im Osten ist die schonische Spitze dänisch, so weit die Nachrichten hinaufreichen. Otho berichtet dem König Alfred, daß er auf seiner Seereise von Skiringsal (westlich von Christiania) nach Heideby (Schleswig) drei Tage lang zur Linken dänisches Gebiet gehabt habe, und Wulfstan nennt demselben aus seiner Fahrt durch die Ostsee Sconeg, altn. Scåney, Schonen, eine dänische Landschaft (Alfr. Oros. p. 25. 26). Nach Schonen nennt als dänische Länder noch Blekingen und Halland Saxo p. 5: ceterum *Hallandia ac Blekingia* ab integritate Scaniae, ceu rami duplices ex unius arboris stipite promeantes, Gothiae Norvagiaeque longae declinationis spatiis, diversisque recessuum interstitiis adnectuntur.** Ist nun das anregende Volk der Dänenvereinigung von hier ausgegangen, oder war es von je in Seeland heimisch und hat von da sein Ansehen über das Meer nicht bloß nach Westen, sondern auch nach Osten ausgedehnt? Suethidi, Cogeni (al. cogniti) in hac gente reliquis corpore eminentiores et Dani *ex ipsorum stirpe progressi*, heißt es bei Jornandes. Ex stirpe Cogenorum, wenn sich dieser Name halten läßt, der Bewohner von Seeland? wenn nicht, ex stirpe Suethidorum,

*) Altn. Hleithra, Leidhra, Hleidharborg (goth. hleithra, tabernaculum), alter dänischer Königssitz, jetzt Leire bei Roeskild auf Seeland, auch erwähnt von Dietmar von Merseb.: caput istius regni *Lederun* nomine in pago qui *Selon* (altn. Sælundr, von lundr, wegen seiner schönen Wälder, später Sialand, Seeland) dicitur. Wagn. p. 12; nach Saxo p. 51 vom König Rolvo (Hrólfr Kraki) erbaut.

** Wulfstan bei Alfred nennt Blekingen, Möre, Oeland und Gotland „Blecinga eg and Meore and Eovland and Gotland“ schwedisches Land, auf Bornholm aber einen eigenen König.

oder überhaupt hujus gentis, Scandzae cultorum? Wie ihm sei, so ist wohl Dani, von den Alten noch nicht genommen, wie Saxones, Franci, neuer Name einer neuen Völkervereinigung über Insel- und Küstenland von den Gauten bis zu den Sachsen, als deren einzelne Bestandtheile die *Δανζιώτες* [*Σκανδιώτες*] des Ptolemaeus, die Bewohner von Bleiking (*Pleichani* Adam. Brem.), von Halland, wenn schwerlich die Völkchen, die Jornandes am Ende seines Berichtes nennt, doch wohl noch andere Völkchen auf Jütland, deren besondere Namen sich schon seit Ptolemaeus verloren haben, angegeben werden können. Mit den Franken sind nur die jütischen Dänen als Nachbarn ihres Reiches in Berührung gekommen, und haben sich schon im Laufe des 6. Jahrhunderts ihnen feindlich gegenübergestellt (Venant. Fortun. 7, 7. 9, 4). Die Eider war der Grenzfluß zwischen ihnen (Ann. Fuldens. ad a. 875, Pertz 1, 586). *Sudhdene* nennt Alfred (Oros. p. 20. 21) in ungenauer Orientierung diese Abtheilung des Volks, *Nordhdene* die Dänen der Inseln und der skandischen Feste. *)

Gauti. Das einzige von Prokop unter den germanischen Bewohnern seiner Insel Thule genannte Volk, beträchtlichen Umfanges: (*τῶν Θουλιτῶν*) ἔθνος ἐν πολυάνθρωπον οἱ Γαυτοὶ εἰσιν. Bell. Goth. 2, 15. Sie sind die *Γαῦται* [*Γαῦται*] des Ptolemaeus im südlichen Skandien, die kriegerischen *Gautigoth****) des Jornandes, die seekundigen *Geátas* d. i. Gautas des Heldengedichtes vom Beowulf, die *Gautar* Snorris, deren Land er *Gautland* (*Eystra-Gautland*, *Vestra-Gautland*) nennt, während er Gotland den Namen der benachbarten Insel schreibt.***)

*) Auch im Beowulf wird von *Sudhdene* und *Nordhdene* gesprochen und außerdem von *East-* und *Westdene*; aber man kann in diesen Namen nicht Benennungen bestimmter Abtheilungen des Volkes finden, wie etwa bei den Angeln und Sachsen, der Dichter scheint sich ihrer fast nur zur Abwechslung der Rede zu bedienen. Dazu nennt er noch *Gar-Dene* (p. 47. 140. 186), gewaffnete Dänen?

**) Für *Gautigòs* (goth. Plur.), und dies für *Gautòs*, gewiss nicht tautologische Zusammensetzung, wofür doch neben *Ostrogothae* auch *Gautigothae* zu erwarten wäre. S. 505, Anm.

***) Häufig in seinen historischen Schriften, wo er keine gefährlichen Zusammenstellungen macht, genau geschieden Heimskr. 2, 97, wo *Gautland* und *Insel Gotland* neben einander vorkommen. Nur einigemal (2, 518. 529) scheint Vermengung Statt zu haben, vielleicht durch die Abschreiber. Anders, wo Combinationen

Die Gauten stehen unter den großen skandischen Völkern, im Südlände der Halbinsel das zahlreichste neben den Swien. *Be sǣm tveonum cormencynn*, „das große Volk an zweien Meeren,“ nennt sie der Dichter des *Beowulf* (ed. Thork. p. 147; vgl. p. 99. 127).*) Die Gauten wohnten von der Südküste quer über das Land nahe bis an die Westküste und bis an den Wenersee, zu beiden Seiten des Wettersees, der sie in zwei Abtheilungen, die östliche und westliche, schied. Die östlichen Gauten, *Ostrogothae*, **) nennt schon Jornandes unter den äußeren Völkern; die westlichen führt er, da er schon den Gesamtnamen des Volks gegeben hat, nicht besonders auf. Nähere Bestimmungen über ihre Verbreitung werden erst durch spätere Schriftsteller erfahren, zuerst von Adam von Bremen, *de situ Daniae* c. 251: *proximi ad nos habitant Gothi, qui Occidentales dicuntur; alii sunt Orientales. Verum Westergothia confinis est provinciae Danorum, quae Sconia dicitur. A qua ferunt diebus septem perveniri usque ad civitatem Gothorum magnam Scarane. Deinde Ostrogothia protenditur juxta*

vorgebracht werden, wie *Skaldskaparm.* 195: *Gotnar eru kalladhr af heiti konungs thess, er Goti er nefndr, er Gotland er vidhkennt, hann var kalladhr af nafni Odhins, oc dregit af Gautz nafni; thvi at Gautland edha Gotland var kallat af nafni Odhins. . . I thann tima var kallat allt meginland that er hann átti Reidhgotaland, en eyjar allar Eygotaland, that er nú kallat Danaveldi oc Sviaveldi. Dies ist irriges durch unkritisches Anknüpfen an Personennamen herbeigeführtes Durcheinanderwerfen von Gautland, Insel Gotland, und der Namen Reidhgotaland und Eygotaland, die wahrscheinlich mythischen Ursprungs (S. 500, Anm.) mit den ersten nichts gemein haben.*

*) Darum auch *Sǣgeátas* p. 159. Außerdem heißen sie noch in demselben Gedichte *Wedergeatas*, *Wederas*. Wäre *Wedergeatas* mit dem ags. Mannsnamen *Vedelgeat*, *Vidhelgeat* (*Grimms Myth. Anh.* viii) zusammenzustellen, und *Wederas* derselben Bedeutung mit *Vindili* auf Skandinavien von den Gauten noch eine Zeit lang bewahrt neben *Sviar* das, was *Vindili* neben *Suevi* auf dem Festlande? Oder heißen sie *Wedergauten* vom Wettersee? *Wederas* für Anwohner des Wettersees scheint hart, doch läßt sich dazu abd. *Beheima*, *Wirziburga*, die von *Beheim*, *Würzburg* anführen.

**) Hier zuerst das Verderbniss des Namens Gauten in *Gothen*, obschon daneben noch die richtige Form *Gautigoth*. Die Zusammenstimmung der ältesten inländischen und auswärtigen Schriftsteller in der Schreibung *Gauti* erweisen diese als die echte, *Gothi* als dialektische (altn. *au* = dän. schwed. *o*) oder durch falsche Verwechslung entstandene hinlänglich.

mare, quod Balticum dicitur, usque ad Birham. Hier-
nach wohnten sie ostwärts bis an den Mälarsee, denn
hier lag Birka, das Adam anderswo noch *oppidum Gotho-
rum* nennt (Hist. eccl. c. 48), wahrscheinlich auf der In-
sel, die jetzt Biörkö heisst. Aber es erheben sich gegen
die Genauigkeit dieser Angaben Adams gegründete Zwei-
fel. Zwischen Scania und Gothia weifs er keine andere
Landschaft, sie folgen ihm unmittelbar aufeinander;
aber hier nennen Halland, Småland, Bleking schon
alte Nachrichten. Eben so liegt über Ostgothland
vor dem Mälarsee noch Südermannland, welches diesen
Namen offenbar als Bestandtheil der Swithiod trägt, und
nicht als ein von Gothland erst nach Adam von Bremen
abgerissenes Stück betrachtet werden kann, da schon
lange vorher die Gauten unter schwedischer Herrschaft
standen. Die Landschaft ist schon in den ältesten Sagen
erwähnt; Granmar, König von Südermannland, war der
einzige, der den Nachstellungen des Ingiald Illrade, des
letzten der Ynglinger, gegen die swionischen Herads-
könige entgieng (Ynglingas. c. 40). Auch im Westen
zeigt Adam von Bremen weniger genaue Kunde von der
Grenze des Volks: (Albis fluvius) oritur in praedictis alpi-
bus, perque *medios Gothorum populos* currit in Oceanum,
inde et Gothelba dicitur. de situ Daniae c. 229; bessere
sein Scholiast zu ders. Stelle: *Gothelba fluvius a Nord-
mannis Gothiam separat*, magnitudine non impar isti Al-
biae Saxonum, unde ille nomen sortitur. Nach den ein-
heimischen Nachrichten wurde Gautland auf dieser Seite
vom Wenersee und der Gautelf begrenzt, und am rech-
ten Ufer dieser Gewässer lagen die zwischen den Nord-
mannen und Schweden streitigen Grenzstriche (Markir,
wo jetzt Dalland), die wenn sie den Schweden gehörten,
zu Westgautland gezählt wurden (Heimskr. 1, 88. 3, 214).
An der Südseite der Gauten Småland, an der nördlichen
Spitze des Wettersees Næriki, zwei Landschaften, die
weder zu Gothland, noch zur Swithiod gehören, wahr-
scheinlich die Sitze besonderer Völkchen.

Suiones. Dafs dieser Name bei Tacitus noch Ge-
sammtbenennung der germanischen Skandier sei, ist aus
seiner Darstellung deutlich (S. 156. 157); aus dem Alter-
thume werden nur von Ptolemaeus die besonderen Na-
men auf der skandischen Südspitze gegeben, im Mittel-
lande von der Westküste aus, nach richtiger Orientierung
seiner Angaben auf der Südostküste (S. 159), *Λευῶνοι*,
wahrscheinlich derselbe mit *Lio-thida* (aus *Lióthiódh*,

Leuvolk, Löwenvolk?) bei Jornandes. Auf denselben Strich erscheint nachher der alte Gesamtname Suiones eingeschränkt. Wie auf dem Festlande Lugii, Semnones mit den früher allgemeinen Benennungen Wandali, Suevi auftreten, hat also hier das zahlreiche Volk an der Südostküste, das sich in der Folge zum mächtigsten auf der Halbinsel erhebt, auch den alten großen Namen auf der Halbinsel zu seinem eigenen gemacht. Zuerst nennt ihn in diesem engeren Umfange Jornandes an zwei Stellen und in doppelter Schreibung, *Suethans* Codd. Vindob. ed. Lindenbr., *Suuehans* Cod. Mon., *Subveans* Ambr.,*) was offenbar die gothische schwache Pluralform *Sweans* ist, dem ags. *Sveon* gleichstehend, und *Suetidi* Codd. Vindob. Monac., *Suethidi* Lindenbr., wohl aus der einheimischen Benennung *Swithiódh* (Swienvolk, wie goth. Gutthiuda) gebildet.**) Des Pelzhandels der Südländer mit den Schweden gedenkt der Bericht, rühmt ihren schlanken Wuchs und ihre Pferde; aber weder von einzelnen Abtheilungen des zahlreichen Volkes zeigt er eine Spur, wie bei den Gauten, noch gibt er irgend eine Andeutung über seine Lage. Noch lange ist dieses entlegene Land den Südvölkern unbekannt, selbst Fabelland geblieben; noch spätere Schriftsteller haben von den Sitten des fernen Volkes, dessen Name durch mehrere Jahrhunderte höchst selten erscheint (*Sueones* bei Eginh., in der Vita S. Anskarii, und in den Annal. Bertin. zum J. 859 als Stammvolk der Ros genannt), nicht genauere Kunde, auch nachdem es schon seine Herrschaft über die benachbarten Völker ausgebreitet hatte. Wulfstan berichtet dem König Alfred aus seiner Fahrt durch das baltische Meer, daß der Küstenstrich nach Sconeg den *Sveon* gehöre, und Other, der Umsegler des Nordkaps, daß auf der anderen Seite der nordmannischen Berge südwärts unter den Kwenen *Sveoland* liege (Oros. p. 26. 24). Hieraus gibt Alfred folgende Bestimmungen: *Sveon*

*) *Subveans*, mit der von Gothen gebrauchten Schreibung *ub = v* (Grimm 1, 58) soviel wie *Sveans*, *Sweans* = *Svians*, scheint die richtigste Lesart, *th* in *Suethans* erst eingeschoben, woraus vielleicht dann *Suuehans*, oder wäre vielmehr hieraus und aus *Subveans* mit versetztem *b* auf *Suuehans*, *Suuibans* zu schließen? Vgl. S. 157, Anm.

**) Des Jornandes Bericht über Scandza benennt also das Volk dreimal, einmal mit dem alten Namen *Liothida*, dann *Sweans* und *Suethidi*, schwerlich aus einer und derselben Quelle.

habbadh be sudhan him thone sæs earm Osti, and be eastan him Sermende, and be nordhan him ofer tha vestennu is Cvenland, and be vestan-nordhan him sindon Scride-Finnas, and be vestan Nordhmen. Oros. p. 21. Noch hat Adam von Bremen, der von der Bekehrung der Skandinavier vieles erfragt hat, die Lage des mächtigen Nordvolks nicht ganz erfahren: igitur ut brevem *Sveonue vel Svediae* faciamus descriptionem: haec ab occidente Gothos habet et civitatem Scaranen, a borea Wermilanos cum Scritefinnis, quorum caput Halsingaland, ab austro longitudinem habet Baltici maris; ibi est civitas magna Sictona. Ab oriente autem Riphaeos montes attingit, ubi deserta ingentia, ubi nives altissimae, ubi monstruosi hominum greges ultra prohibent accessum; ibi sunt Amazones, ibi Cynocephali, ibi Cyclopes. De sit. Dan. c. 252. Erst Snorri gibt dadurch, daß er die einzelnen Abtheilungen des Stammlandes aufzählt, eine sichere Umschreibung seines Umfanges. Nach Erwähnung der westlichen Provinzen des Swienreiches (*Sviaveldi*) kommt er auf die Sitze des herrschenden Volkes selbst (*Heimskr.* 2, 98): *i Svithiódh síðlfri* er einn lutr lands, er heitir *Sudhrmannaland*, that er einn biskupsdómr. Thá heitir *Vestmannaland* edhr *Fia-dhryndaland*, that er einn biskupsdómr. Thá heitir *Tiundaland*, hinn thridhi lutr Svithiódhar; thá heitir hinn fiórðhi *Atlundaland*, thá er hinn fimti *Siáland*, ok that er thar liggir til hit eystra meðh hafinu. Die drei letzten östlichen Landschaften heißen sonst zusammengenommen *Uppland*, Oberland, und deren Bewohner *Upp-Sviar*, die edelste Abtheilung des Volkes (*Heimskr.* 2, 137. 141). Hier, in *Tiundaland*, lag *Uppsal* (altn. *Uppsalir*, Plur.), das Heiligthum der Landesgötter *Odinn*, *Thórr* und *Freyr*, und der alte Königssitz. Die Landschaft *Nerike* (altn. *Næríki* *Heimskr.* 4, 51. 55. 2, 314, *Neríki* al. *Náríki* *Fornm. sög.* 5, 25) an der Westseite ist nicht als Bestandtheil der *Swithiod* genannt, auch nicht *Gestrike* (altn. *Gestrekaland* *Fornald. sög.* 2, 132. 3, 240. 556) an der Nordseite; darüber nordwärts lagen erst später von den Schweden besetzte Länder. *)

*) Von welcher Zeit an, ist nicht genau zu bestimmen. Finnische Kwenen nennt dort aus *Others* Bericht noch *Alfred*, obwohl Schweden schon in diesen Gegenden herrschen mochten. Daß die nordmannischen Ansiedler in *Jamteland* östlich am *Busen* schon Schweden vorfanden, bezeugt *Snorri* (s. unter den *Normannenzügen*). *Helsingland* nannten diese vorrückenden

Nordmanni. Von germanischen Ansiedlungen auf der skandinavischen Nordwestküste hat Jornandes wohl nicht undeutliche Spuren, jedoch nur von den südlichsten Theilen, und sein Bericht hat noch nicht den nachher weit ausgebreiten Namen, mit dem die germanischen Skandinavier ihre äußersten Stammgenossen bezeichneten; von dem Volke der Nordmannen über den Sween spricht Alfred (Oros. p. 21): and be vestan-nordhan him (Sveum) sindon Scride-Finnas, and be vestan *Nordhmen*.³¹ Other, ein nordmannischer Gröfser, schildert dem Könige die Lage seiner Heimath (p. 24): he saðe thæt *Nordmannu land* väre svidhe lang and svidhe smæl.³² Eal thæt his man ather odhdhe ettan odhdhe erian mæg, thæt lidh vidh tha sæ, and thæt is theah on sumum stovum svidhe cludig, and liegadh vilde moras vidh eastan and vidh upp on emulange thæm bynum lande. On thæm moram eardraðh Finnas, and thæt byne land is easteveard bradost, and symle sva nordhor sva smæle. Easteveard hit mæg bion sixtig mila brad odhdhe hvene brædre,³³ and middeveard thritig odhdhe bradre,³⁴ and nordheveard he cvædh, thær hit smalost väre,³⁵ thæt it mihte beon threora

den Schweden das Küstenland, soweit sie sich hier ausbreiteten (im 14. Jahrh. bis zum Uleasufs und Uleaträsk, Peringskjöld Monum. 1, 5—7), und diese am botnischen Busen herrschenden Schweden sind wohl das Volk *Wisu* (angesezt für *Sivu*) der arabischen Schriftsteller, von welchem Ibn-Folzan, der Gesandte der Chalifen Muktedir an den König der Bulgaren im J. 922, bei Jakut berichtet (Frähn Ibn-Folzl, p. 207), der König der Bulgaren habe ihm erzählt, daß hinter seinem Lande in einer Entfernung von drei Monaten Wegs ein Volk Namens *Wisu* sich befände, bei dem die Nacht (im Sommer) nicht einmal eine Stunde Länge hätte.³⁶ Und wieder Jakut in einem besonderen Artikel: „*Wisu*, jenseits Bulgar gelegen. Zwischen ihm und Bulgar sind drei Monate Wegs. Dort ist die Nacht so kurz, daß man nichts von Finsterniß gewahr wird, und zu einer andern Jahreszeit wieder so lang, daß man kein Tageslicht sieht.“³⁷ Noch andere Stellen bei Arabern, die von dem Handel mit dem Volke, der in Pelzwerk bestand, und in der Richtung der Wolga von Bulgar aus gieng, hat Frähn gesammelt, und weniger passend auf das Völkchen *Wes* am weissen See gedeutet. Der Araber verbindet im Anlaute nie zwei Consonanten. Er hörte den Namen *Sviar*, *Swion*, *Swithiod*, und konnte, wenn er nicht vorsetzen und *Isuiu* schreiben wollte, nur umsetzen in *Wisu* (وِسُو).

*) Others Angabe könnte nur sein, daß das Land im Süden seine größte Breite habe, und zwar in der Richtung nach Osten, dann nordwärts immer schmaler werde. Alfred hat die erste Bestimmung übersehen.

mila brad to thäm more, and se mor sidhdian on sumum stovum sva brad, sva man mæg on tvam vucum oferferan, and on sumum stovum sva brad, sva man mæg on six dagum oferferan. *Noregr* heisst in der alten Sprache des Nordens, das Land, in den nordischen Sagen vom Namen eines Königs Nor abgeleitet; doch gibt die Schreibung *Norvegia* Saxos, *Norwegia*, *Nordvegia* Adams von Bremen und anderer lateinischer Schriftsteller klar die Zusammensetzung. *) Nach Alfred berichtet wieder Adam von Bremen vom Lande: transeuntibus insulas Danorum alter mundus aperitur in Sveoniam vel *Nordmanniam*, quae sunt duó latissima aquilonis regna, et nostro orbi adhuc fere incognita. De quibus narravit mihi sanctissimus Danorum rex, quod Nordmannia vix queat transiri per mensem, cum Sveonia duobus mensibus non facile percurratur. Quod ipse, inquit, probaveram, quia nuper sub Jacobo rege XII annis in illis regionibus militavi, quae altissimis ambae montibus includuntur, magis autem Nordmannia, quae suis alpibus circumdat Sveoniam. de situ Dan. c. 229; Nordmannia ultima orbis provincia est. . . Haec a modernis dicitur

*) Von den Jötunen stammt der König Norr; der Name des Landes ist hier an die Mythe geknüpft, wie öfter auch Volksnamen, wie schon in der deutschen Stammsage die Namen der Volkszweige. Noregr ist mit Austrvegr zusammenzuhalten und steht für *Norvegr*, wie noch Afe Fródi schreibt, und dies für *Nordvegr*. Jenes bezeichnet die östlichen Gegenden, die Küstenländer an der Ostsee, die Ostsee (sonst Austrsall) selbst. Ist aber dieses vegr das Subst. vegr, via, in weiterer Bedeutung Richtung, Gegend, oder mit dem abgelauteten vāgr, ags. vāg, Gewoge, Meer, zusammenzunehmen? Uferland und umfluthendes Meer tragen in der nordischen Sprache mehrmals denselben Namen. Vik, eigentlich Busen, insbesondere der große Busen von Christiania, heisst auch die anliegende Landschaft; Fold, ein Fylki an der Nordseite desselben Busens, abgetheilt in Austr- und Vestfold, beneunt auch wieder den Busen selbst (Heimskr. 2, 295. 500. 5, 452). Den Namen nennt zuerst Adam von Bremen, *Norvegia* und *Nordvegia* geschrieben (Norveon, Farriae, Gronlandon in älteren Urkunden bei Adam. Brem. ed. Mader. Helmst. 1670. p. 180. 186 sind offenbar eingeschobene Namen, vgl. Pertz 2, 765); Einhard in den Ann. zum J. 815 benennt das Land nicht, sondern bezeichnet es durch Umschreibung: ad Westarfoldam (altn. Vestrfold, südwestlich von Christiania, nicht Waestenland in Jütland, wie Pertz anmerkt) cum exercitu profecti (Danorum reges), quae regio ultima regni eorum inter septentrionem et occidentem sita, contra aquilonalem Britanniae summum respicit. Pertz 1, 200.

Norwegia. De cujus situ vel magnitudine, cum prius aliqua communiter cum Sveonia dixerimus, nunc vero hoc specialiter dicendum est, quod longitudine sua in extremam septentrionis plagam extenditur haec regio, unde et dicitur. Incipit autem ex prominentibus scopulis hujus freti, quod Balticum appellari solet: deinde reflexo in aquilonem dorso, postquam ferventis Oceani marginem suo circuit ambitu, tandem in Riphæis montibus limitem facit, ubi et lassus deficit orbis. Nordmannia propter asperitatem montium sive propter frigus intemperatum sterilissima est omnium regionum, solis apta pecoribus, indeque fortissimos educat milites, qui nulla frugum luxuria molliti saepius impugnant alios, quam ipsi molestentur ab alio. Sine invidia cum proximis habitant Sveonibus, quamvis a Danis aequè pauperibus non impune tentantur aliquando. de situ Dan. c. 238. Immer bloß allgemeine Angaben; nach den einheimischen Nachrichten aber, die Snorri niedergeschrieben hat, liegen schon aus der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts die Grenzen und Abtheilungen des Landes vor. Gegen Süden lagen die Grenzen der Nordmänner gegen die Wermen und Gauten (Gebiet der Schweden) und die Bewohner von Halland (Gebiet der Dänen) von der Mündung der Gautelf über den Wald Eidaskog nordwärts an das Gebirge durch die Landschaften am westlichen Ufer des Wenersees, die nach ihrer Lage die Marken hießen. *)

Nachdem Harald Schönhaar sich die nordmännischen

*) Dies war die angenommene Grenzlinie; aber zu verschiedenen Zeiten waren auch die Grenzen wechselnd. Brynjulf, ein angesehener Mann aus diesem Landstriche, sagt bei Snorri (Heimskr. 2, 67. 68): vitum ver bændr hvert réttast er landa skipti at forno milli Noregs konungs ok Dana konungs ok Svía konungs, at Gautelfr hefir ráðhit frá Væni til sæfar, en nordhr Markir til Eidhaskogs, enn thadhan Kilir allt nordhr til Finnmarkar; svá ok that, at ymsir hafa gengit á annara lönd, hafa Svíar haft löngum vald allt til Svinasunds. Einzelne Marken, die der norwegische König Magnus für sein Eigenthum anspricht, sind genannt 3, 214: Magnus konungr taldi that verit hafa landaskipti at forno, at Gautelfr hefdhi skilit ríki Noregs konungs ok Svía konungs, en sidhan Væni til Vermalandz, taldiz Magnus konungr eiga alla thá bygdh, er lá fyrí vestan Væni til Vermalandz, en that er Sunn-dalr ok Nordh-dalr, Vear ok Vardhynjar (verschieden und südlich neben Finneidhi Verandi Fornm. s. 11, 358, deserta *Verendiae*, *Werendia* Saxo p. 3. 145. 264), ok allar Markir er thar liggja til. Die Bewohner heißen *Markamenn*, p. 214. 216.

Häuptlinge und die Jarle der verschiedenen Landschaften unterworfen hatte, setzte er seinen Sohn Guthorm als Grenzhüter an die *Marken* und in *Ránriki*, den äußersten Küstenstrich gegen Halland: Guthormi hafðhi hann gefit til yfir-sóknar frá *Elfi til Svinasunds ok Ránriki*; hann hafðhi hann sett til landvarnar *austr viðh landsenda*. Haralds Hárfagra saga c. 35. Ueber *Ránriki* folgte an der Küste die *Vingulmörk* und um den Busen von Oslo (Christiania) *Fold*, durch den Busen getrennt in *Austrfold* und *Vestfold*, zur Seite an der Raumelf die Landschaft *Raumaríki*; alle um den großen Busen tiefer gelegenen Landstriche wurden unter dem Gesamtnamen *Vik* zusammengefaßt, ihre Bewohner *Vikverjar* genannt. *) Darüber nordwärts lag zum *Dofrafiáll* hinauf *Uppland*, das Oberland, dessen Bewohner *Upplendingar*, mit den beiden Hauptthälern, den *Eystridalir* (Ostthäler, am *Glommen*), **) dem *Gudhbrandsdalr* (an der *Wermenelf*), und den den *Miørssee* umgebenden Gegenden *Heidmörk*, *Thotn*, *Hadhaland*, *Grenmar* (c. 35. 14). Auf den Abhängen des Gebirgszugs vom Südwestende des *Dofrafialls* bis zum *Lidhandisnes* (*Cap Lindesnäs*), der jetzt *Lange Field*, werden genannt, ostwärts zum Busen die Landschaften *Valdres*, *Hringaríki* in der Nähe des *Gudbrandsdals* und *Westfolds*, und *Thelamörk* an der Küste, und in der Umgebung des *Caps* das Land der *Agdhir*, *Egdhir*; von da nordwärts auf dem Westabhange an dem zerrissenen Küstenstriche, zuerst um den vielverzweigten *Bukkefiörd* *Rogaland*, dann *Hördhaland* um den *Hardangerfiörd*, an den darauffolgenden *Firden* das Land der *Firdhir*, und in der Nähe die Landschaft *Sogn*. Die Bewohner von *Sogn*, *Hördhaland*, *Rogaland*, *Thelamörk* heißen *Sygnir*, ***) *Hördhar*, *Rygir*, †) *Thilir* (c. 49); in der Nähe von *Rogaland* ist *Judhar* genannt. Vom Vorgebirge *Stad* verbreiteten sich am nordwestlich abfallenden *Dofrafiáll* die *Mærafylki*, *Sunnmæri* und *Nordhmæri*, mit der Landschaft

*) Auch *Alfheim* in diesen Gegenden: *Alfheimar* voru thá kalladhir milli Raumelfar ok Gautelfar. Heimskr. 1, 61. Hier wechselten also *Alfheimr*, *Vik*, *Ránriki*, *Vingulmörk*.

**) In ihren unteren Strichen westwärts vom *Eidaskog* die *Sóleyjar* *Ynglinga* saga c. 46. Fornm. sög. 4, 250. 5, 9, *insulae Solis* Saxo p. 90.

***) Heimskr. 2, 361.

†) Vom Dichter auch *Hólmrygir*, Heimskr. 1, 97. 156.

Raumsdalr (c. 10. 11. 12). Um den großen Busen von Drontheim lag die Landschaft *Thrándheimr*, deren Bewohner *Thrándir* (*Throndi* Sax.) mit dem Hauptorte *Nidharós* (Nidmünde). *) später nach der Landschaft Drontheim, Drontemis schon bei Adam von Bremen. Der Mündung des Busens näher liegen bei ihnen *Orkadálr*, *Orkdæla-fylki* (an der Orkelelf), *Gaulardálr*, *Gauldælafylki* (an der Gaulelf), das *Strindafylki* und *Stióradálr* (Stordal); weiter ins Innere folgten die *Innþrándir*, bei welchen genannt sind *Veradálr*, *Skön*, *Sparbyggjafylki*, *Eynafylki* (c. 5. 7). Nordwärts über den Thranden *Naumudálr*, *Naumdæla-fylki* (c. 8), und darüber das äußerste Land der Nordmannen, *Hálogaland*. **) Daran stießen die *Finnmörk* und die Wüsteneien der Finnen. Otho, der Nordmann, der dem König Alfred seine Heimath *Halogane* [Halogoland] nennt, sagt ihm: *thæt he ealra Nordmanna nordmest bude*. Or. p. 21. 24; und aus seiner Aussage, daß er seine Einkünfte meist aus den Abgaben der Finnen beziehe, erhellt, daß Halogaland selbst noch viel von Finnen bewohnt wurde. Adam von Bremen erfuhr von diesem Lande: *Halagland* insula vicinior Nordmanniae, verum magnitudine ceteris (insulis Island, Gronland) non impar. De situ Dan. c. 245; Besseres sein Scholiast: *judicant, Halagland esse partem Nordmanniae postremam, quod sit proxima Scritefingis, asperitate montium et frigoris inaccessibilis*.

Normannenzüge.

Während die deutschen Völker des Festlandes zu Wasser und zu Lande Europa durchzogen, hielten sich ihre nordischen Stammgenossen noch in Ruhe. Nur die Dänen schienen, als sie die Heruler verdrängt und sich an ihre Stelle am Nordrande des Festlandes gesetzt hatten, auf der Bahn ihrer Vorgänger, der Sachsen und

*) Heimskr. 1, 270: *sigldi nordhr til Thrándheims ok lagdli fyrst inn til Nidharóss*.

**) Land des Hálogi, Hochlohe (des Nordlichtes?). Hálogi ist in der Mythe Gemahl der Glödh (Glut), deren Töchter Eisa und Eimyrja. Fornald. sögur 2, 584. Vgl. Grimms Gramm. 5, 555. 781. Falsch faßt den Namen Adam von Bremen: *hoc ignorantes Pagani terram illam vocant sanctam et beatam, quae tale miraculum praestat mortalibus*.

der Heruler, folgen zu wollen; aber nach dem unglücklichen Raubzuge gegen die Gestade der Rheinmündung (J. 515) zeigen sich auch Dänen lange nicht wieder in den westlichen Gewässern. Erst nach einigen Jahrhunderten brachen in gleichem Drange, wie die Südgermanen in alle Länder Europas, auch die Nordvölker über ihre Grenzen hinaus, und Walvater trieb den Rest seines Volkes, in dem sein Dienst noch aufrecht stand, ehe er vor dem nahenden Christenthum vollends dahin sank, zum letzten wilden Kriegestoben. Den Abendländern sind die Normannen wohl bekannt geworden, die Ros den östlichen Völkern, Slawen, Griechen, selbst Arabern. In den westlichen Meeren schifften die Anwohner der westlichen Küsten, die Dänen und Nordmannen, die Sween und die um diese Zeit ihnen untergebenen Gaute wandten sich gegen Osten, und wenn auch Dänen und Nordmannen die östlichen Küsten plünderten, scheinen Schwedenschiffe nicht nach Westen gekommen zu sein, wo sich keine Spur von ihnen zeigt. *Nordmänner*, *Normannen* nannten die Piraten dieser Gewässer die fränkischen Chronisten, Dänen von eigentlichen Nordmannen nicht unterscheidend, die britannischen *Ostmannen*; zuweilen sind sie *Marcomanni*, *) was eigentlich Bezeichnung der Dänen war, *Ascomanni*, **) häufig von Angeln, Friesen und Franken *Hædhenas*, *Hedhenthiað*, *Pagani* genannt. In der einheimischen Sprache heißen diese Plünderer *Vikingar* (von vik, Busen,

*) Tempore quo *Normannorum* gens universas Gallias devastabat, universam Franciam rex Karolus gubernabat. Sed non valebat eis resistere, quin longe lateque fines regni sui devastarent *Marchomanni*. Vita S. Genulphi (scr. post a. 900), Boll. Jan. 2, 89; litteras, quibus utuntur *Marcomanni*, quos nos *Nordmannos* vocamus, infra scriptas habemus. Hraban. Maur. de inv. liq. ap. Goldast 2, 67; basilica nuper est a *Marcomannis* exusta. Vita S. Medardi (scr. sec. 9.) ap. d'Achery 2, 74; rursus cum adversus Ruthenenses *Marcomanni* truces ingruerent, omnemque late provinciam belli nube texissent . . . Vita S. Amantii episc. Ruthen., die dem Venant. Fortun. zugeschrieben wird (in dessen Ausg. von Luchi c. 15), aber gerade wegen der *Marcomanni* abgesprochen werden muß. Die Benennung ist ohne Zweifel vom Namen Danmörk ausgegangen.

**) Piratae, quos illi *Withingos* [Wikingos] appellant, nostri *Ascomannos*. Ad. Brem. de situ Dan. c. 212. Von asc (Esebe), ascus vel navis in der Lex Sal. Vgl. Grimm 2, 448. 5, 457. Altn. *Askmadhr* als Beiname: Alfr *Askmadhr*, Gen. Alfs *Askmanns*, Heimskr. 1, 155. 158.

Meer), *) ihr Treiben *herja* (ags. *hergian*, heeren, verheeren), und solches Unternehmen *hernadh*, *viking*. Die Seeräuberei galt dem heidnischen kriegerischen Nordmann nicht für eine ehrlose, vielmehr für eine männliche Beschäftigung, war das Lieblingstreiben der Großen, der Königssöhne von früher Jugend, der Könige selbst. Von Harald Schönhaar erzählt Snorri, daß er seinem Lieblingssohne Eirik, dem er nachher Halogaland, Nordmæri und Raumsdal verlieh, als er erst 12 Winter zählte, 5 große Schiffe ausrüstete, und dieser zeigt sich würdig des Vertrauens, das der königliche Vater in ihn setzt, ein mächtiger Viking: Eirikr Haralds son var at föstri með Thóri Hersi Hroalds syni i Fiördhum; honum unni Haraldr konúgr mest sona sinna, ok virdhi hann mest. Thá er Eirikr var 12 vetra gamall, fékk Haraldr konúgr honum 5 lánskip, ok fór hann i hernadh, fyrst i Austrveg, ok thá sudhr um Danmörk, ok um Frisland ok Saxland, ok dvaldiz i theirri ferdh 4 vetr. Eptir that fór hann vestr um haf, ok herjadhi um Skotland, Bretland, Irland ok Valland, ok dvaldiz thar adhra 4 vetr. Eptir that fór hann nordhr á Finnmörk, ok allt til Biarmalands, ok átti hann thar orrostu mikla, ok hafdhi sigr. Haralds Hárfagra saga c. 34. Noch setzt er später selbst in England, wo ihm, nachdem er aus Norwegen verdrängt worden, vom Könige der Angeln Nordhumbrien übertragen war, die Räubereien fort: enn er hann hafdhi land litit, thá fór hann iafnan i hernadh á sumrum: hann herjadhi um Skotland ok Sudhreyjar, Irland ok Bretland, ok alladhi ser svá fiar. Hákonar Góðha-saga c. 4. Eiriks Söhne, auch von Jugend auf des Plünderns gewöhnt, boten, als sie in Norwegen herrschten, ihre Macht auf zum Seeraub: thá lýsa their Haraldr konúgr ok Gudhrödhur konúgr bróðhir hans thvi, at their munu fara i viking um sumarit vestr um haf, edhr i austrveg, sem their voro vanir. Haralds Gráfelds saga c. 9; Gudröd ladet König Tryggvi zum Zuge: thá sendi hann (Gudhrödhur) Tryggva konúngi ordh, at hann skyldi koma til möts vidh hann, ok færi their báðhir um sumarit i austrveg at herja. Tryggvis Sohn Olaf ist ein würdiger Nachfolger seiner Vettern; nach seinen Fahrten in der Ostsee spricht

*) Uebertragung dieses Namens scheint zu sein *Wogensmanni* in Hamsfortii Chron. bei Langeb. 1, 512: *pracdones Wogensmanni dicti*.

Snorri von seinen Westzügen: rædh hann ser thá til her-
skipa ok fór thá enn i hernadh: herjadhi fyrst um Fris-
land, thar næst um Saxland, ok allt i Flæmingjaland,
Saga af Olafi Tryggvasyni c. 50; sidhan hélt Olafur
Tryggvason til Englands ok herjadhi vidha um landit; hann
sigldi allt nordhr til Nördhimbralands, ok herjadhi thar;
thadhan hélt hann nordhr til Skotlands, ok herjadhi thar
vidha; thadhan sigldi hann til Sudhreyja, ok átti thar
nockorar orrostur; sidhan hélt hann sudhr til Manar, ok
hardhiz thar; hann herjadhi ok vidha um Irland; thá hélt
hann til Bretlands, ok herjadhi vidha that land, ok svá thar
er kallat er Kumraland; thadhan sigldi hann vestr til Val-
lands ok herjadhi thar; thá sigldi hann vestan ok ætladhi
til Englands; thá kom hann i eyjar thær er Syllingar
heita, vestr i haf frá Englandi. c. 51. Auf den Syllingen
(den Sorlingen) wird er Christ. Nach dem Tode Haralds
des Dänenkönigs, des Sohnes Gorms, der das Christen-
thum in seinem Reiche begünstigte, bricht sein Sohn
Swein alsbald nach Westen los: enn brátt eptir daudha
Haraldz, thá fór Sveinn Tiugaskegg sonr hans i hernadh,
bædhi i Saxland ok Frisland, ok at lyktom til Englands.
ibid. c. 59. Auch Olaf der Heilige hatte dieselbe
Bahn und schon im 12. Jahre das Raubschiff betreten:
Olafur Haraldsson var thá 12 vetra gamall, er hann steig
á herskip fyrsta sinn. Olafs Helga saga c. 4. Nach-
dem er in Schweden, an den Ostküsten, in Finnland
geplündert (c. 5—8), zog er nach Westen (c. 9): thá
sigldi Olafur konúgr til Danmerkr. . . (c. 10): thadhan
sigldi Olafur konúgr sudhr til Frislands ok lá fyrir Kinn-
lima*) sidhu i hvössu vedhri. . . (c. 18): lagdhiz vidh Peito-
land, ok herjadhi thar, ok brendi thar kaupstadh, thann
er Varrandi hét.** (c. 19): Olafur konúgr hafdhi verit i
hernadhi vestr i Vallandi 2 sumor ok einn vetr. . . um
haustit kom Olafur konúgr i Nordhmandi ok dvaldiz
thar um vetrinn i Signu, ok hafdhi thá fridhland. Auch
nachdem er den Thron von Norwegen bestiegen, macht
er Gesellschaft nicht blofs mit Kaufleuten, auch mit
Wikingen (c. 64. 143). Neben dem Handel war See-
räuberei die Hauptbeschäftigung im Lande geworden;
die Bewohner von Wik waren, als Olaf die Landschaft

*) Wahrscheinlich Kinnin, Landschaft an der holländischen
Küste.

***) Peitoland ist Poitu; Varrandi (al. Varandi), Marennés,
Marans?

zum Christenthum bringen wollte, Kaufleute oder Wikinge (c. 62): *Vikverjar höfðhuz ok miök i kaupferðum til Englands ok Saxlands, edhr Flæmingjalands edhr Danmerkr: enn sumir voro i viking, ok höfðhu vetrsetu á kristnum löndum.* Wohl mag dieses Treiben schon lange im Lande bei dem kriegerischen Sinne seiner Bewohner Statt gehabt haben, wie auch die *Ynglinga saga* schon aus früherer Zeit Räubereien zwischen Dänen, Nordmannen und Schweden erwähnt (c. 54, 55); zu den Stürmen aber, in welchen die Normannen nach Aufsen ausbrechend, seit dem Ende des 8. Jahrhunderts die westlichen und östlichen Völker überflutheten, scheinen einzelne Machthaber den ersten Anstofs gegeben zu haben, die sich seit dieser Zeit über die übrigen Herrscher im Lande erhoben: *Fylkis-konungar, Heradhs-konungar*, die es verschmähten, sich einem anderen zu unterwerfen, zogen aus dem Lande, und wurden Führer von Wikingerschwärmen, *Sakonungar, Herkonungar*.*) So verliessen zahlreiche Haufen Norwegen, als Harald Harfager die Alleinherrschaft an sich riß.

Die ersten aufgezeichneten Wikingerzüge im westlichen Meere waren gegen die britannischen Küsten gerichtet, zuerst 787 gegen das Gebiet der Westsachsen, und 795, 794 gegen Nordhumberland. Ob dies Dänen oder Nordmannen waren, ist aus den Angaben der Chronisten nicht zu entscheiden; jedoch sind schon von da an in der angelsächsischen Chronik die Fremdlinge am häufigsten Dänen (*Deniscan*) genannt.**) Nach einiger

*) Bei Snorri heißen all die vielen Gebieter in den Landschaften und Thälern Norwegens, die Harald sich unterwarf, *konungar*. Sie sind *fylkis-konungar*, oder *heradhs-konungar*, wie die schwedischen Könige neben dem Oberkönige von Upsal heißen (*Yngl. saga* c. 58). Schon solche heißen, wenn sie See-räuberei treiben, *sakonungar*: *Sölvi hét sakonungr, sonr Högna i Nardhey, er thá herjadhi i austrveg: hann atti ok rífi á Jötlandi.* *Ynglinga saga* c. 55. Sonst sind *sakonungar* bloße Führer von Räuberhaufen ohne Land: *voru margir sakonungar their er réðhu líðhi miklu, ok áttu engi lönd.* *Yngl. saga* c. 54; *enn vikingar their er íafuan lágu úti, ok réðhu fyrir líðhi miklu, létu sik konunga kalla, thótt their ætti engi lönd til forradha.* *Olafs Helga saga* c. 9. Dasselbe sind *herkonungar*: *för hann (Eirike) i Sudhreyjar, ok voro thar margir vikingar ok herkonungar.* *Hakonar saga* c. 4. *Thiódh-konungr* ist ein Großkönig, der die ganze Masse des Volks beherrscht; so heißt Gorm der Alte, der Alleinherrscher der Dänen (*Olafs saga* c. 140).

**) Asserius ad a. 789: *eo etiam tempore primum tres naves*

Zeit Ruhe erscheinen sie seit dem Jahr 852 wieder und umschwärmen in zahlreicheren Haufen, von mehr denn 60 Schiffen, fast jährlich (bezeichnet sind die Jahre 852, 853, 855, 856, 857, 858, 859, 840, 845) verheerend die südlichen und östlichen Küstenstriche der Insel. Das Unheil wuchs dem Lande mit dem Anfang der zweiten Hälfte des Jahrhunderts; die Heiden, kühner gemacht durch den Erfolg ihrer Räubereien, überwinterten von nun an auf den Küsten, zuerst 851 auf Tenet, und in demselben Jahre lief eine Flotte von 300 Schiffen in die Themse ein und plünderte Kent und London. Sie nahmen 854 auf der Schafinsel in der Themsemündung (ags. Sceapige, engl. Shepey) ihr Winterlager; 865 brandschatzten die von Tenet Kent und verheerten desungeachtet treulos das Land. Neue Stürme kamen mit dem Jahre 866 und es drohte nun dem Volke der Angelsachsen dasselbe Schicksal, das es selbst einst den Briten bereitet hatte. Ein großes Heer landete in Ostangeln, um in den folgenden Jahren das ganze Land zu überschwemmen. Die neuangekommenen Haufen nahmen sogleich im darauffolgenden Jahre York ein, durchzogen das Land in verschiedenen Richtungen, tödteten Edmund, den König der Ostangeln (870), und verjagten den König Burhred von Mercien (874). Darauf theilte sich das Gesammtheer in zwei Hauptmassen. Mit der einen nahm Halfdan die Nordländer in Besitz und vertheilte Nordhumbrien unter sie, mit der zweiten unternimmt Godrun, neben dem noch Oseytel (altu. Asketill) und Anwind genannt sind, den Süden zu unterwerfen, zieht in Mercien ein (877), überfällt in einem Winterfeldzuge unerwartet Westsachsen (878) und treibt seine Bewohner auseinander. Es war um das Volk der Angelsachsen geschehen, hätte sich nicht ein Mann gefunden, muthig, die Seinigen wieder zu sammeln, und kräftig, dem drohenden Sturze Einhalt zu thun, Alfred der Große, König der Westsachsen. Er selbst hatte sich in der allgemeinen Verwirrung seines Landes mit Mühe in entle-

Normannorum, id est Danorum, applicuerunt in insula, quae dicitur Portland. Chron. Saxon. ad a. 787 (ed. Ingr. p. 78): *cyomon ærest III scipu Nordhmanna of Heredha lande. . . That væron thā ærestan scipu Deniscra monna the Angeleynnes lond gesohton.* Auch hier also in gleichem Widerspruche Nordmannen und Dänen; doch konnten die ersten Schiffe leicht nordmännische von *Hördhaland* sein, auf die man nach den folgenden häufigen Dänenzügen auch den Dänennamen anwandte.

gene Bergschlösser gerettet; aber mit dem kommenden Frühling, als die vollständige Niederlage einer feindlichen Abtheilung vor einer Bergfeste in Damnonia den Muth der Sachsen wieder belebte, zog er mit dem Volke der umliegenden Landschaften dem Feinde entgegen, schlug ihn in einem Haupttreffen bei Ethandun, schloß ihn in sein Lager ein und zwang Godrun, sich zu ergeben, mit den Vornehmsten der Seinigen zum Christenthum überzutreten und sein Gebiet zu räumen. Die Feinde zogen sich nach Ostangeln zurück oder verließen die Insel, um in Gallien zu rauben, und Alfred, der den Kampf gegen die Fremdlinge, die noch an den Küsten herumschwärmten, auch zur See fortsetzte, wurde im ganzen Land als König anerkannt; außer Nordhumberland und Ostangeln, wo die Ankömmlinge unter Halldan und Godrun saßen, die auch dem Könige schwuren, Friede und Treue zu halten (894). Alle Anstrengungen, welche aus Gallien neu angekommene Haufen, Hasting mit 80 Schiffen und eine in der Linnemündung gelandete Flotte von 250 Schiffen, durch drei Jahre in Verbindung mit den nordhumbrischen und ostanglischen Normannen machten, sich im Lande festzusetzen, wurden durch die Wachsamkeit Alfreds vereitelt, und sie entfernten sich (897).

Erst von diesen Schaaren läßt sich mit Sicherheit ihre Herkunft angeben; sie sind Dänen, ihre Führer die Söhne Ragnars Lodbrok, des Dänenkönigs. Dies erhellt aus des gleichzeitigen Asserius Bericht von dem Siege der Westsachsen über einen feindlichen Haufen in Damnonia im Jahr 878: *frater Hunguari et Healfdenae (Ubba nach Joh. Bromton. Chron. ap. Twysden p. 809) occisus est, . . . ibique acceperunt spolia non minima, in quo etiam acceperunt illud vexillum quod reafan*) vocant. Dicunt enim, quod tres sorores Hunguari et Hubbae, filiae videlicet Lodebrochi illud vexillum texuerunt, et totum paraverunt illud uno meridiano tempore. De Alfredi reb. gest. ap. Camden p. 10.* Nordische Nachrichten melden, Ragnar selbst sei schon gegen Britannien gezogen, aber dem Angelnkönig Ella in die Hände gefallen, und seine grausame Hinrichtung habe seine Söhne zur Rache herbeigeführt (Saxo p. 175. 176. Olaus ap. Langeb. 1, 111. Fornald. sög. 1, 280 sqq. 286. 352). In Könige

*) Ags. hræfen, altn. hrafn, ahd. hraban (corvus). Ueber diese Fahne s. Grimms D. Mythol. 644.

und Jarle unterscheidend führt die Dänenführer dieses Zuges auf eine wahrscheinlich gleichzeitige Nachricht über die Zerstörung des Klosters Medeshamstede in Ost-angeln im J. 870, bei Langeb. 2, 53: venerunt in ipsa nocte in castra paganorum ceteri reges de patria, qui dividentes inter se provinciam, ad depraedandum processerunt, scil. *Godron, Baseg, Oskitell, Halfdenne et Hamond*, et totidem comites, scil. *Frena, Unguar, Ubba et uterque Sidrok*, senior et junior. Eben so Asserius und vollständiger die angelsächs. Chronik zum J. 871 im Berichte über das Treffen gegen die Westsachsen (ed. Ingr. p. 100): and tha Deniscan hæddan II *cyningas* hæthene, *Bagsæc and Healfdene*, and *eorlas* fela. and hi værun on tvam gefylcum, on odhrum væs *Bachsecg* (al. *Bagsceg, Bagsecg, Basecg*) and *Healfdene*, tha *hæthenan cyningas*, and on odhrum væron tha *eorlas*. . . and thær veardh se *cyning Bachsecg* ofslegen. Von den gefallenen Jarlen sind genannt: and thær veardh *Sidroc* eorl ofslegen se ealda, and *Sidroc* eorl se geonga, and *Osbearn* eorl, and *Fræna* eorl, and *Hareld* eorl. Und zum J. 875 (p. 105): *Godrum* and *Oscytel* and *Anwind* (*Amundus* Asser. Flor., *Hamond* in der obigen Stelle, altn. *Hámundr*), tha III *cyningas*. *Higwais* und *Ubba*, die Mörder Edmunds, heissen *heafodmen* zum J. 870, die comites *Unguar* und *Ubba* der gegebenen Stelle; *Ingver* (al. *Iver, Inver*) heisst Ersterer noch in der Chronik zum J. 878, wie bei Asser Halfdans Bruder genannt, *Ynguar, Unguar, Hungwarus* in den Chroniken. Von demselben spricht eine von Adam von Bremen erhaltene alte Notiz (c. 50): crudelissimus omnium fuit *Inguar* filius *Lodparchi* (al. *Lodbrogi*), qui Christianos ubique per supplicia necavit. Ist nun dieser derselbe mit dem *Könige Ivar*, *Ivar* beinlausi, *Lodbroks* ältestem Sohne von seiner Gemahlin *Aslaug* (*Fornald. sög. 1, 346*), von dem die nordischen Nachrichten am meisten wissen, der nach diesen des Vaters Tod zu rächen zuerst nach Britannien zieht und sich dort durch List festsetzt, indem er sich von *Ella* soviel Landes, als eine Pferdshaut bedeckt, erbittet, und mit der klein zerschnittenen Haut einen grossen Platz bedeckt, wo er *York* baut (*Fornald. sög. 1, 353*. *Saxo* p. 176, durch Deutung des altn. Namens *Jörvik* aus *jör*, Pferd), und in England an Altersschwäche stirbt (*Fornald. sög. 1, 356*)? Klar sind beide unterschieden im *Tháttir af Ragnars sonum* (*Fornald. sög. 1, 354*): *Ivar konúgr* átti thá 2 brædhr frilluborna, inn annar hét *Yngvar*, en annar *Hústó* [*Hubba*]; their pinudhu latmund konung enn *Helga eptir bodhi Ivars*, ok lagdhi

hann sidhan undir sik hans riki. Wohl scheint auch Are Frodi übereinzustimmen: *Ivar Ragnarsson Lodhbrókar lét drepa* Eadmund enn Helga Engla konung. Islendingab. c. 2. Aber die beiden letzten Namen sind deutlich aus angelsächsischer Quelle (Hubba wäre altn. Ubbi), und erst nachher der einheimischen Sage eingeschaltet?

Die Dänen, welche in Ostangeln und Nordhumbrien, zum Theil in Mercien sich niedergelassen hatten, kamen mit ihren Häuptlingen unter die Oberherrschaft der englischen Könige. Doch folgten noch immer neue Angriffe von Dänen und Nordmannen, wie Snorri bezeugt, wo er von Eiriks Belehnung mit Nordhumberland spricht: Eiríkr konungr tók Nordhimbraland at halda af Adhalsteini konungi; skyldi hann verja þar landit fyrir *Dönum ok ödhrum víkingum*. . . Eiríkr hafði atsetu i Jörvik, þar sem menn segja at fyrr hafi setit Lodhbrókar synir. Nordhimbraland var mest bygt af Nordhmönnum, *) sidhan er Lodhbrókar synir unnu landit; *herjudhu Danir ok Nordhmenn optliga* thangat, sidhan er vald landsins hafði undan theim gengit. Hakonar saga c. 3. Die angeblich vom Könige Ethelred selbst befohlene Niedermetzlung der zurückgebliebenen Dänen zogen ihre Stammbrüder von Neuem herbei; jedoch wurde durch Sweins und Knuts Züge das Land nur der dänischen Herrschaft unterworfen, nicht von ihren Völkern überfluthet.

Gleiche Verheerungen brachten dieselben wilden Seemänner über die Küstenstriche des Festlandes, vorzüglich die nördlichen. Mit den Jahren mehrte sich auch hier ihre Anzahl, und wuchs ihre Kühnheit, mit der sie allmählig weiter ins Innere vordrangen. Von der Art ihrer Einfälle sagt Folcuinus abb. Laubens. († 990) de gest. abbat. Laubiens. ap. d'Achery c. 16: gens quaedam aquilonaris et quam plerique Nortalbincos, **) alii usitatus Nortmannos vocant, piraticam agens, novo et inaudito retro ante temporibus modo Franciam est aggressa, quae maria primum occupans demum ostia fluminum, quae Franciam alluunt, est ingressa, subinde restans, subinde progrediens: ubi resistentem vidit neminem, quaquaversum sibi libitum visum est, ferebatur. Qui videlicet Nortmanni per quatuor nobilissima flumina,

*) Muß wohl Dönum heißen; ungenaue Verwechslung, vielleicht weil eben von Uebersiedlung des Nordmannen Eirik mit den Seinigen die Rede ist.

**) Verfehlt. So heißen sie nie; dies sind Sachsen.

Rhenum et Scalt ab oriente, Sequanam et Ligerem ab occidente, Franciam ingressi, incendiis et rapinis omnia depopulantur, nulli sexui vel aetati parcentes captivos abducunt: ipsa etiam altaria profanis manibus profanantes, quorum metu plura sanctorum corpora et optima quaeque ad tutiora loca deportantur. Sic erscheinen an diesen Küsten seit dem Anfang des 9. Jahrhunderts, zuerst unter Karl dem Großen, der sie noch in Zaum zu halten wußte, wie Eginhard berichtet: Rex Aquisgrani digressus litus oceani Gallici perlustravit, et in ipso mari, quod tunc piratis Nordmannicis infestum erat, classem instituit, praesidia disposuit. Annal. ad a. 800; molitus est et classem contra bellum Nordmannicum, aedificatis ad hoc navibus juxta flumina, quae et de Gallia et Germania septentrionalem influunt oceanum, et quia *Nordmanni Gallicum litus atque Germanicum assidua infestatione vastabant*, per omnes portus et ostia fluminum, qua naves recipi posse videbantur, stationibus et excubiis expositis, ne qua hostis exire potuisset, tali munitione prohibuit; . . . ac per hoc nullo gravi damno vel Italia a Mauris, vel Gallia atque Germania a Nordmannis diebus suis affecta est, praeter quod in Frisia quaedam insulae Germanico litori contiguae a Nordmannis depraedatae sunt. Vita Caroli M. c. 17. Nach Karls des Großen Tode kommen sie einige Jahrzehende hindurch noch in einzelnen Zügen; 820 mit 13 Schiffen an die flandrische Küste, in die Seinemündung und an die Küste von Aquitanien (Annal. Bertin.), 830 und 835 auf die Insel Herio im aquitanischen Meere (Chron. Aquitan. ap. Pertz 2, 252), 834 nach Friesland und plündern Dorstad, 835 zum zweiten Mal, und wieder 836, 837, 839 (Annal. Bertin.), verbrennen 836 Antwerpen und die Handelsstadt Witla an der Mündung der Maas (Annal. Fuldens.). In ununterbrochener Wuth aber beginnen die Normannenstürme einige Jahre später, und legen sich nicht eher, bis den Räubern Ländereien abgetreten waren, oder die Einführung des Christenthums im Norden den wilden Kriegssinn dieser Völker milderte. Sie nehmen von nun bleibenden Aufenthalt an den Küsten, 843 in der Mündung des Ligens (Annal. Bertin.): *piratae Nordmannorum urbem Namnetum aggressi, interfectis episcopo et multis clericorum atque laicorum sexusque promiscui, depraedata civitate, inferioris Aquitaniae partes depopulari adoriuntur; ad postremum insulam quamdam ingressi, convectis a continenti domibus, hiemare velut perpetuis sedibus sta-*

tuerunt. *) Regino meldet diese Anfälle ein Jahrzehend zu spät, zum Jahr 853, und setzt hinzu: *tunc primum* Nordmannorum classis, ut ajunt, Ligeris attingit litora. Weiter zu den Jahren 844 und 845 die Annal. Bertin.: Nortmanni per Garrondam Tolosam usque proficiscentes, praedas passim impuneque perficiunt. . . Dani, qui anno praeterito Aquitaniam vastaverant, remeantes, Sanctonas invadunt, confligentes superant, *quietisque sedibus immorantur.* In den Jahren 846, 847 setzten sie sich in Friesland und Dorstad fest, wie dieselben Annalen: *piratae Danorum Fresiam* adeuntes, recepto pro libitu censu, pugnando quoque victores effecti, *tota pene provincia potuntur.* . . Emporium quod Dorestadum dicitur, et insulam Batavam *occupant atque obtinent.* Der Küstenstrich zwischen der Rhein- und Elbemündung schon vom Anfang der Tummelplatz ihrer Räubereien, blieb als das nächste Land fortwährend ihren Angriffen bloßgestellt; 837 wurde Hamburg, 842 Nordunwig (Norden) verheert (Vita S. Ansk. c. 16, Pertz 2, 700. Nithardi hist. ib. p. 669). Seit 841 war die Seinemündung in beständiger Abwechslung von verschiedenen Seeräuberflotten bedeckt. Nachdem an den Küsten und in den unteren Flußgebieten Städte, Klöster, Dörfer geplündert, verbrannt, zerstört waren, drangen sie mit immer zunehmender Verwegenheit auf den Flüssen weiter ins Land. Die im Liger überfielen 854, 856, 857 Tours, Blois, Orleans, segelten 865 über Orleans bis Fleury und verbrannten das Kloster (Annal. Bertin.). Die Normannen in der Seine nahmen 845, 857, 861 Paris ein, vor dessen Mauern sie in der Folge häufig wieder die Anker werfen. Mit unglaublicher Kühnheit ziehen sie, als sie 887 wieder vor der Stadt erschienen, ihre Schiffe über zwei Meilen weit um dieselbe auf dem Lande fort und jenseits wieder in den Fluß, belagern Sens und durchplündern bis zum Sommer des darauffolgenden Jahres Burgund (Annal. Bertin., die Annal. Vedast. zu den J. 886, 887; 888 und 889 Kloster Beze über der Saone geplündert und Auxerre angezündet nach den Ann. Besuens. u. Lemovic., Pertz 2, 248. 251). Mehrmals liefen sie (887, 890, 896) von der Seine aus in die Marne und Oise ein, und raubten im Lande gegen die Schelde, die Maas und bis gegen Burgund (Annal. Vedast.). Auf

*) Die Insel ist wohl Herio, wo sie schon früher sich festgesetzt und die Mönche vertrieben hatten, l'isle de Rhé?

dem Rheine drang ein Haufe 863 bis Neus vor, unter Begünstigung des Normannen Rorek, dem die Bewachung des Stroms übertragen war, und unter seinem Nachfolger Godfrid nahmen andere 884 Duisburg und überwinterten dort (Annal. Bertin., Chron. Reginon.). Auf der Schelde lief 879 ein zahlreiches Heer ein, und tobte die folgenden Jahre im Lande rechts bis zur Somme und links bis zum Rheine, und lagerte sich 882 an der Maas in dem Orte Ascloha.*) Die Verheerungen, die sie hier anrichteten, zählt Regino auf zum Jahr 881: et primo quidem impetu finitima loca depopulantes, Leodium civitatem, Trajectum castrum, Tungrensem urbem incendio cremant; secunda incursione Ribuariorum finibus effusi, caedibus, rapinis ac incendiis cuncta devastant, Coloniam Agrippinam, Bunnam civitates cum adjacentibus castellis, scilicet Tulpiacum, Juliacum et Niusa, igne comburunt; post haec Aquis palatium, Indam, Malmundarias et Stabulaus monasteria in favillam redigunt. Nachdem der eine ihrer Führer auf die Seite des Kaisers übergetreten war, wendeten sich die Haufen des andern, der durch ungeheure Geldsummen bewogen war, seine Stellung zu verlassen, westlich gegen Rheims, Soissons, Laon und Noyon und fahren dann fort, das Land an der Schelde zu verheeren bis zum Jahr 887, worauf sie sich gegen Paris und die Gegenden an der Oise wendeten (Annal. Bertin., Vedast., Chron. Regin.). Ein neuer Einfall durch die Schelde von Britannien aus erfolgte 891. Ein Haufe, der bei Lüttich über die Maas gegangen war und bei Aachen geplündert hatte, wurde durch Arnulf an der Dile aufgerieben; dagegen kommt im darauffolgenden Jahr eine neue Schaar aus den Schiffen bis Bonn, Landulfesdorf und an die Mosel, und bringt reiche Beute zu den Schiffen zurück und in die Heimath (Chron. Regin.). Auch Frankreichs südliches Stromgebiet, das der Rhone, blieb nicht verschont; bis Valentia hinauf erfuhr es die Plünderungen der um ganz Europa herumschwärmenden Piraten in den Jahren 859 und 860 (Ann. Bertin.): piratae Danorum longo maris circuitu, inter Hispanias videlicet et Africam navigantes, Rhodanum ingrediuntur, depopulatisque quibusdam civi-

*) So die Ann. Fuld., Haslac die Ann. Vedast., Ahslon Regino. Ascloha wäre Eschlohe; vielleicht ist der Name später entstellt in Elsloo, das unter Maastricht auf dem rechten Ufer der Maas liegt.

tatibus ac monasteriis, in insula quae Camaria *) dicitur, sedes ponunt. . . Hi vero Dani, qui in Rhodano morabantur, usque ad Valentiam civitatem vastando perveniunt; unde direptis quae circa erant omnibus, revertentes ad insulam, in qua sedes posuerant, redeunt. Sie ziehen gegen Italien (ebendas.): Dani, qui in Rhodano fuerant, Italiam petunt, et Pisas civitatem aliasque capiunt, depraedantur atque devastant. Dies sind dieselben, die fast das ganze Mittelmeer durchstreifen nach den Nachrichten Sebastians, Bischofs von Salamanca (Sandoval Historias. Pamplona 1634. p. 55): Normanni piratae his temporibus ad nostra litora pervenerunt. Deinde Hispaniam perrexerunt, omnem ejus maritimam gladio igneque praedando dissipaverunt. Deinde mari transvecti Nacchor civitatem Mauritaniae invaserunt, ibique multitudinem Caldeorum interfecerunt. Deinde Majoricam, Formenteram et Minoricam insulas adgressi gladio depopulaverunt. Post Graeciam advecti, post triennium in patriam sunt reversi. Auf die spanischen Küsten waren schon früher gleichzeitig mit den ersten Verheerungszügen im Aquitanien um 844 von dort Ausflüge gemacht worden (Annal. Bertin.): Nortmanni per Garrondam Tolosam usque proficiscentes, praedas passim impuneque perficiunt; unde regressi quidam, Galliciamque adgressi, partim balistariorum occursu, partim tempestate maris intercepti dispereunt. Sed et quidam eorum ulterioris Hispaniae partes adorti, diu acriterque cum Sarracenis dimicantes, tandem victi resiliunt. Dieser letzte Haufe ist das Heidenvolk, von dessen Einfall in Südspanien Abulfeda Näheres berichtet in den moslemischen Annalen zum Jahr 230 der Hedschra (vom Sept. 844 auf 845 christl. Zeitr., Reiske 2, 178): „In diesem Jahre kamen die Madschus (Pagani der christlichen Schriftsteller, urspr. Magier**) an den äußersten Strichen von Andalus zu Meer in das Gebiet der Moslemen. Es erfolgten zwischen ihnen und den Moslemen viele Treffen, in welchen die Moslemen in die Flucht geschlagen wurden. Und sie drangen vor und mordeten die Moslemen, bis sie an die Mauern von Ischbilija (Hispalis, Sevilla) kamen. Aber es zog ihnen das Heer Abd-er-Rahmans des Omajaden entgegen, des Herrn von Andalus. Da sammelten sich zu ihm die Moslemen

*) La Camargue in der Rhonemündung.

**) Vgl. Frähns Ibn-Fofzlan p. 156. 157.

von allen Seiten und schlugen die Madschus in die Flucht und nahmen ihnen vier Schiffe mit ihrer Ladung, und die Madschus kehrten auf ihren Schiffen in ihr Land zurück.“ (Vgl. Sebast. v. Salam. p. 55.) Von den Normannenzügen gegen Spanien im Laufe des 9. Jahrh. spricht auch Masudi: „noch vor dem Jahre der H. 300 waren in Spanien Seeschiffe gelandet, mit Tausenden von Menschen angefüllt, die die Küsten mit Verheerung überzogen. Die Einwohner Spaniens hielten sie für ein Magiervolk.“*)

Die Angaben der Chronisten über die Abstammung mehrerer der Seekönige, welche die europäischen Küstenländer beunruhigten, zeigen, daß auch hier, wie in England, die Mehrzahl der plündernden Haufen Dänen gewesen sind. Der Dänenkönig Gotfried hatte schon 840 mit 300 Schiffen Friesland überfallen, die naheliegenden Inseln verwüstet, den Friesen Tribut auferlegt, und Karl dem Großen gedroht, er werde bald mit den zahlreichsten Heereshaufen vor Aachen, des Kaisers Residenz, erscheinen (Eginh. Vita Caroli M. c. 14). Nicht Gotfried selbst, aber die Fürstensöhne seines Geschlechtes und die Dänen erfüllten später seine Drohung gegen die Franken. Von den Normannenhäuptlingen sind genannt:

Roric, Rorih (altn. Rærekr, Hrærekr) in den Fuldischen Annalen ein Bruder, in den Bertinischen vielleicht richtiger ein Neffe Heriolds des Dänenkönigs genannt, von Ludwig dem Frommen mit Dorstad und einem Theil von Friesland belehnt, wahrscheinlich zu gleicher Zeit als Heriold nach seiner Taufe zu Mainz 826 den Gau Riustri erhielt, um so den Piraten ihre eigenen Fürsten gegenüber zu stellen. Mehrmals aus seinem Gebiete entfernt (850, 855, 867) nimmt er es immer wieder mit bewaffneter Hand.

Rodulf, nach den Bertinischen Annalen ein Sohn Heriolds, zuerst 864 genannt, als er Lothar, Lothars Sohn, zum Tribute zwang, ein unruhiger Pirate, der in Verbindung mit Rorik 872 mit Karl unterhandelt, aber während jener dem Kaiser sich ergeben zeigt, seine Feindseligkeiten fortsetzt, und endlich 873 auf einem Raubzuge mit einer großen Zahl der Seinigen in Friesland getödtet wird (Annal. Bertin., Fuldens.).

Godfrid und *Sigfrid* sind mehrere erwähnt, die be-

*) In Vaters und Rinks arab. syr. und chald. Lesebuch. p. 107, übers. von Frähn, Ibn-Fofzlan p. 137.

kanntesten die Führer der Normannen von Asklohe. Mit ihnen werden zugleich *Hals* und *Vurm* oder *Vurmo* genannt (Ann. Fuld., Bertin., Pertz 4, 596. 514). Nachdem Godfrid auf die Seite des Kaisers übergetreten, setzt Sigfrid seine Züge fort, zieht 886 vor Paris, und wieder rückwärts an die Oise, von wo er durch die Seine im folgenden Jahre nach Friesland segelt, wo er umkommt (Annal. Vedast.). Ein Normannenfürher *Sigfrid* wird zum Jahr 865 von den Bertin. Annalen in der Charente erwähnt. Godfrid, der bei Asklohe übergetretene, 882 getauft und Nachfolger Roriks in Friesland, wird wegen seiner übermüthigen Vergrößerungspläne vom Kaiser 885 durch List aus dem Wege geräumt. Zum J. 852 berichten die Bertinischen Annalen, daß *Godfrid*, ein Sohn Heriolds des Dänenkönigs, von Lothar abgefallen, sich mit bewaffneten Schaaren gegen Friesland und die Schelde und nach Paris gewendet habe, und dort 853 von Karl unschädlich gemacht worden sei (durch Abtretung von Ländereien nach den Fuldischen Annalen). 855 erscheint er wieder bei Rorik in Friesland. Daß dieser von dem 882 getauften Godfrid zu unterscheiden sei, geht schon hervor aus den Annal. Bertin. ad a. 852: *Godefridus, Herioldi Dani filius, qui quondam sub imperatore Hludowico Maguntiaci fuerat baptizatus, *)* a Lothario deficiens ad suos se confert. Zum Jahr 891 sind in den Fuldischen Annalen wieder „duo reges Nortmannorum *Sigifridus* scilicet et *Godofridus*“ genannt, die im Treffen an der Dile gegen Arnulf fielen. Nach nordischen Nachrichten ist dieser Sigefridus derselbe mit Sigurd Schlangenaug, Ragnars Lodbrok Sohn, und Godofridus mit Gudröd, dessen Geschlecht weiter angegeben wird (Fornald. sög. 4, 357): Sigurdhr ormr i auga ok Biörn iarnsidha ok Hvitserkr höfdhu herjat vidha um Frakkland; thá snéri Biörn heim til rikis sins. Eptir thá bardhist Örnúlfur keisari vidh thá brædhr, ok féll thá af Dönum ok Nordhmönnum 100 thúsundradha; thar féll thá Sigurdhr ormr i auga, ok Gudhrödhr hét annar konüngr, er thar féll; hann var sun Olafs, Ringssunar, Ingialdssunar, Ingasunar, Ringssunar, er Ringariki er vidhkennt, hann var sun Dags ok Thóru drengjamódhur; thau áttu 9 syni, ok er af theim komin Döglunga ætt. Und auch die Füh-

*) Wäre qui — baptizatus auf Herioldus zu beziehen? Aber der Uebertritt der Normannen in den Dienst der Kaiser, in welchem Godfrid stand, war immer mit der Taufe verbunden.

rer der Normannen von Aschlohe nennt Söhne Lodbroks eine andere nur etwas flüchtige altnordische Notiz (Fornmanna sög. 4, 108. 11, 407): Danir ok Nordhmenn brendu Kolni ok allar borgir upp með Rin til Meginzo. Thá gerðhi Karl, bróðhir Lotharii lidh móti theim, their fundust viðh á thá, er Mosa heitir; i Dana lidhi voru their konungar *Sigfróðhr* ok *Guthfróðhr* (al. *Sigfredhr* ok *Gudhfredhr*), ok *synir Ragnars Lodhrókar*; their sættust viðh keisara, ok létu skirast. En litlu sidhar rufu their allt sáttmálit ok herjudhu vestr á Frakkland allt til Parisar, en brendo hana; thá kom móti theim meðh miklum her Arnaldr, er thá var keisari, ok drap af theim 9 hundrudh manna. Wenigstens läst sich aus der Vergleichung beider Stellen die Identität Sigurds Schlangenauges mit Sigfrid, der mit Godfrid (wohl nennt auch einen Godefredh unter Ragnars Lodbrok Söhnen Olaus bei Langeb. 4, 109, aber nicht Saxo und die Sagas) an der Maas stand, im J. 886 vor Paris lag, und 891 gegen Arnulf fiel, wenn nicht in den Vedast. Annalen auf dasselbe J. 887, zu dem dieselben seinen Abzug aus der Seine melden, auch die kurze Angabe von dessen Tode zu beziehen ist: *Sigefridus vero cum suis verno finiente in Sequanam rediit et circa auctumni tempora Fresiam petiit, ibique interfectus est.* Von diesem Sigfrid ist noch zu unterscheiden der Vedastinischen Annalen (J. 884) *Sigefridus Danus Christianus regique fidelis, qui nepos fuerat Heorici Dani*, der als Unterhändler an seine Landsleute geschickt wurde.

Hasting (*Alstingus* in den Annal. Vedast., *Hæsten* nach anderer Lesart auch *Hæsting* im Chron. Saxon.) als Anführer der Ligernormannen genannt bei den Jahren 867, 874 (Chron. Regin.), verläßt diesen Strom, in welchen er nach dem Chron. Turon. schon 841 eingelaufen wäre, im J. 882 (Chron. Bertin.), nach der Angabe der Vedastin. Annalen vom König Ludwig gewonnen, erscheint wieder 890, 891 in der Somme, und 893, 894 mit 80 Schiffen in der Mündung der Themse (Annal. Vedast., Chronic. Saxon.). Wilhelmus Gemetic. erzählt, ohne nähere Zeitbestimmung, daß er vom König Karl Chartres erhalten, aber vom Comes der Stadt hintergangen sich entfernt habe, und derselbe schreibt mit dem Chron. monast. Floriac. (Script. Norm. p. 52) die Eroberung der Stadt Luna in Italien, die sie für Rom gehalten hätten, dem Hasting und seinem Haufen zu. Mit Bier, einem Sohne Lodbroks, bringen ihn in Verbindung dieselben Nachrichten: *pagani cum Lothroci regis filio Bier costae*

quidem *ferreae*, procurante ejus expeditionem *Hastingo*, a Noricis seu Danicis finibus eructantes. Wilhelm. Gemet. p. 216. Hiernach heisst *Hasting* Bierii magister, paedagogus bei späteren Chronisten, und daraus erwies sich auch die dänische Abstammung der Ligernormannen. Wohl kennen weder Dudo noch die früheren Chronisten jene Verbindung, und nennen allein den Anführer *Hasting*; jedoch scheinen die nordischen Nachrichten Bestätigung zu bringen. Im *Tháttur af Ragnars sonum* sind genannt als Söhne *Lodbroks* von seiner zweiten Gemahlin (*Fornald. sög. 1, 346*) *Ivar beinlausi*, der älteste, die jüngeren *Hvitserkr*, *Sigurdhr ormr i auga*, dann *Biörn iarnsidha* (Eisenseite), der offenbar jener *Bier ferreae costae* ist. Auch werden gerühmt die fernen Züge der Brüder als der kühnsten Nordmänner: *Lodhbrokar synir fóru um mörg lönd meðh hernadhi: England ok Valland ok Frakkland, ok útum Lúmbardhi; en svá er sagt, at thar hafi their framast komit, er their unnu thá borg, er Lúna heitir; ok um eina stund ætludhu their at fara til Rómaborgar ok vinna hana, ok hefir theirra hernadhr frægstr verit um öll Nordhrlönd af Danskri tungu. p. 354. Vgl. p. 276. Fornm. sög. 1, 114.* *Biörn* ist oberdeutsch *Berno*. Einen *Berno* aber nennen die *Annal. Bertin.* und das *Chron. Fontanell.* zu den Jahren 855, 856, 858, 859 als Anführer einer zahlreichen Flotte in der Seine.

Noch andere Seekönige, meist in der Seine: 1) *Ragner* (wahrscheinlich *Ragnar Lodbrok*): *Ragneri dux Nortmannorum venit cum classe sua et usque Parisius accessit. Chronic. Fontanell. ad a. 845 (Pertz 2, 302); Ludovicus Beuuariorum rex Kobbonem aliosque ad principem Nortmannorum Horich nomine legationis causa direxerat. Ragenarius dux ante praefatum Horich cum ingenti superbia veniens dixit, quod opinatissimam Parisius civitatem captam haberet, quodque mansionem Germani senis intrasset. . . diffusis ad postremum visceribus medius crepuit. Fragm. ap. Duchesne 2, 657. 658.* Die Entweihung der Kirche des h. Germanus in Paris schreibt das *Chron. Olai* dem *Ragnar Lodbrok* zu (*Langeb. 1, 109*): hic per XL annos urbes Franciae vastavit et Parisius veniens in ecclesia sancti Germani et in Aquisgrani in palacio Imperatoris stabulum equorum fecit. Nach den nordischen Nachrichten fand *Ragnar Lodbrok* einen grausamen Tod in England durch *Ella*. Poetische Aufzählung seiner Thaten im *Krákumál* (ed. Rafn. Kjöbenhavn 1826. *Fornald. sög. 1, 300 ff.*). Von einem *Reginheri*, der mit einem grossen Theil der Seinigen an der gallischen oder frie-

sischen Küste erschlagen wurde, berichten die Annales Xantens. zum J. 845 (Pertz 2, 228). 2) *Oscheri, Hoseri*, 841 vom Frühlinge bis in den Sommer in der Seine, plündert, brandschatzt, verbrennt die umliegenden Orte, zieht hierauf gegen Bordeaux, kehrt 851 in die Seine zurück zu neuer Verheerung, und wendet sich abermals gegen Bordeaux (Chron. Fontanell.). 3) *Sydroc*, mit Godfrid, Heriolds Sohn, erwähnt im Chron. Fontanell. ad a. 852: classis *Sydroc*, et Godefridi ducum Danorum 7. Idus Octobris Sequanam ingreditur. Erscheint 855 vor Nantes (Chron. Malleac. ap. Labb. 2, 200), und wieder in der Seine von 855 bis 856 (Chron. Fontan.): maxima classis Danorum fluvium Sequanae occupat, duce item *Sydroc*. . Sequenti anno *Sydroc* egreditur de fluvio. 4) *Weland*, dringt 861 auf der Seine bis Melun, kommt im folgenden Jahre zum Könige Karl, sich taufen zu lassen, und wird 863 von einem seiner Landsleute als Abtrünniger vor dem Könige getödtet (Annal. Bertin.). 5) *Hunedeus*, läuft 896 mit 5 Schiffen in die Seine und Oise ein. Seine Schaaren verschanzen sich bei Choisy, rauben bis zur Maas, kehren hierauf wieder in die Seine zurück; Hunedeus selbst aber läßt sich in Clugny taufen (Ann. Vedast.). Von der Herkunft der letzteren enthalten die Chroniken keine Andeutungen.

Dem so oft durchstreiften, verödeten und ausgemordeten Lande an der Seinemündung ward nicht eher Ruhe, als bis es den nordischen Haufen selbst überlassen wurde, und die hier zuletzt den Platz behaupteten, waren nicht Dänen, sondern Nordmannen im eigentlichen Sinne, Norweger; *Rollo*, der bekannte Eroberer der Normandie, ist nach sicheren Nachrichten ein Nordmann. Wenn schon die Nordmannen erst durch Harald Schönhaars Eroberung von Norwegen (um 880) in größerer Zahl in die See hinausgetrieben und mehrere Haufen veranlaßt wurden, in allen Richtungen aus ihrem Vaterlande zu ziehen, um neue Sitze zu suchen, so ist doch nicht zu zweifeln, daß schon früher unter den dänischen Seeräuberhaufen auch Nordmannen, die unter ihnen für Dänen galten, im Westen geraubt haben, und von den genannten Seekönigen wohl auch mehrere Norweger waren. Selbst noch *Rollo* wird für einen Dänen ausgegeben von Dudo (Duschesne p. 70). Schon auf das Jahr 876 setzt Asserius Rollos Ankunft an der französischen Küste von Britannien aus und meldet zum J. 898 die Belagerung von Chartres durch denselben (Camd. p. 9. Gale 4, 165. 172). Lapsis post

Hastingi incendia *tribus lustris*, nach Abt Odos Bericht über die Normannenanfälle auf Tours (Langeb. 2, 50. 51) tritt aber erst Rollo im westlichen Frankreich auf, belagert Le Mans und plündert bis Tours und Orleans, bis Bourges nach der Vita S. Genulphi (Boll. Jan. 2, 89). Auffallend, daß die fränkischen gleichzeitigen Chronisten, die vor und nach dem Jahre 876 weniger bekannte Häuptlinge anführen, des Rollo nicht gedenken. Den zuverlässigsten Bericht über seine Herkunft gibt Snorri, nach dem *Rolf*,*) Sohn Ragnwalds, des Jarls von Mæri, ein mächtiger Wiking, als er aus der Ostsee zurückgekehrt, an der Küste seines Vaterlandes raubte, von dem erbitterten Könige Harald Schönhaar in öffentlicher Volksversammlung mit Landesverweisung bestraft wurde und sich darauf gegen Westen wandte: Rognvaldr Mæra iarl átti Hildi, dóttur Rólfis Nefju; synir theirra vǫru their *Rólfr* ok Thórir. . Rólfr var vikingr mikill. Hann herjadhi miök i Austrvegu. . Rólfr fór sidhan (nach der Verbannung) vestr um haf i Sudhreyjar ok thadhan fór hann vestr i Valland, ok herjadhi thar, ok eignadhiz thar iarlstriki mikit, ok bygdhi thar miök Nordhmönnum, ok er thar sidhan kallat Nordhmandi. Haralds saga c. 24. Rollo erhält durch Unterhandlungen mit Karl dem Einfältigen 911 das Land von der Epte und Andelle bis zum Meer, das seitdem die *Normandie* genannt ist, und wird 912 getauft (Willh. Gemetic.; Annal. Asser.). Von diesen fränkischen Normannen sind im darauffolgenden Jahrhundert die Normannen ausgegangen, welche in Unteritalien und Sicilien neue Reiche gestiftet haben. Die norwegische Herkunft der südlichen Normannen kennt auch der Scholiast zu Adam von Bremen (de situ Dan. c. 238): ab istis *Nordmannis*, qui trans *Daniam habitant*, venerunt isti Nordmanni, qui Franciam incolunt, et ab his nuper Appulia suscepit tertios Nordmannos.

Auch die Piraten, welche schon in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts Irland und die benachbarten nördlichen Inseln heftig beunruhigten und sich da nie-

*) *Hrólfr*, *Rólfr* ist die wahre Form seines Namens, *Rollo*, *Rodla* in der angels. Chron., entstellt mit oberdeutscher oder angelsächsischer Endung. *Rodo* im Chron. Normannorum a. 895 ist nicht Rollo, sondern verschrieben für Hunedeus, und die dortige Angabe aus den Ann. Vedast. a. 896 genommen.

liefen, scheinen Nordmannen gewesen zu sein; Norweger nennt sie Giraldus, ein Schriftsteller des 12. Jahrhunderts. Einen misslungenen Angriff auf Irland melden die Annales Einh. ad a. 812: *classis etiam Nordmannorum Hiberniam Scottorum insulam adgressa, commissoque cum Scottis proelio, parte non modica Nordmannorum interfecta, turpiter fugiendo domum reversa est.* Von neuen Ueberfällen und Besitznahme der Insel auf 30 Jahre erzählt Giraldus Topogr. Hibern. c. 37 (ap. Camd. p. 748): *in hujus vero Felmidii regis tempore Norwagienses in magna classe Hibernica litora anno octingentesimo trigesimo octavo appulerunt: qui et in manu forti terram occupantes et gentili furore debacchantes ecclesias fere omnes destruxerunt. Horum autem dux Turgesius vocatus multis variisque conflictibus et bellis atrocibus totam sibi insulam in brevi subjugavit et peragratis totius regni finibus totam undique terram locis idoneis incastellavit.* (c. 42. p. 749): *annos igitur circiter triginta Norwagiensium pompa et Turgesii tyrannis in Hibernia perduravit, et deinde gens Hibernica servitute depulsa et pristinam libertatem recuperavit et ad regni gubernacula denuo successit.* Darauf derselbe c. 43: *De Ostmannorum adventu.* Non multo vero post tempore iterum de *Norwagiae* et insularum borealium partibus, quasi de reliquiis gentis prioris, et quia vel oculata fide vel parentum relatione terram optimam noverant, non in bellica classe, sed sub pacis obtentu et quasi mercaturae exercendae praetextu in insulam quidam advenerunt: qui et maritimos Hiberniae portus statim occupantes, tandem de assensu principum terrae civitates in ipsis varias construxerunt. Und so seien zuerst die Städte Dublin, Gwaterford, Limerik erbaut und von den drei Heerführern, den Brüdern Amelaus, Sytaracus und Yvorus, besetzt worden. Doch sieht dies keineswegs den Normannen gleich, und enthält offenbar mehrfache Entstellung; vielmehr kann Irland von der nördlichen Inselgruppe, einem vorzüglichen Sammelplatze der Seeräuber, nur fortwährend feindlichen Angriffen ausgesetzt gewesen sein. Die Erbauung Dublins durch die Nordmannen findet keine Bestätigung, im Gegentheil sagt Snorri ausdrücklich, daß Thorgils und Frodi, Haralds Harfagers Söhne, die ersten Nordmannen waren, die sich dieser Stadt bemächtigten: *heim Thörgilsi ok Fródha gaf Haraldr konúgr herskip, ok fóru their i vestríking, ok herjudhu um Skotland ok Bretland ok Irland: their eignudhuz fyrst Norðmanna Dyflinni.* Svà er sagt, at Fródha

væri gefinn banadryckr; enn Thörgils var lengi konungr yfir Dyflinni, ok var svikinn af Irum, ok féll thar. Haralds saga c. 55. Selbst zu den ersten Angaben Giralds stimmen nicht die Annales Bertin. ad a. 847: Scotti a Nortmannis per annos plurimos impetiti, tributarii efficiuntur, insulis circumquaque positis nullo resistente potiti immorantes. Und zum darauffolgenden Jahre: Scotti super Nortmannos irruentes . . eos a finibus suis prope-llunt.

Am meisten drängte die Norweger aus ihrer Heimath hinaus Haralds Eroberung des Landes. Der freiheitliebende mit der Alleinherrschaft dieses Machthabers unzufriedene Nordmann suchte sich ein neues Vaterland westlich über dem Meere, oder östlich hinter dem Gebirge. Vor Kurzem waren Island und die Faröer durch nordmannische Raubfahrten bekannt geworden; die benachbarten Shetlandsinseln (altn. Hialtland), die Orkaden (Orkneyjar) und Hebriden (Sudhreyjar) wurden um diese Zeit voll von nordmannischen Wikingern: i theim úfridhi, er Haraldr konungr gekk til landz i Noregi, thá funnuz ok bygðhuz útlönd, *Færeyjar ok Island*: thá var ok mikil ferðh af Nordhmönnum til *Hialtlands* ok margir rikismenn af Noregi flýdhu útlaga fyrir Haraldr konungi, ok fóru i vestríking: voru i *Orkneyjum* edha *Sudhreyjum* á vetrum, enn á sumrum herjudhu their i Noregi, ok gerðhu thar mikin landzskadha. Haralds saga. c. 20. Harald war gezwungen gegen diese Verheerer seines Reiches zu ziehen, verjagte sie, und setzte Sigurd zum Jarl über die Orkaden: svá er sagt, á dögum Haralds ens Hárfagra Noregs konungs bygðhuz *Orkneyjar*; enn áðhr var thar *víkingabæli*. *Sigurdhr hét hinn fyrsti iarl i Orkneyjum*; hann var son Eysteins Glumru, ok bróðhir Rögnvalds Mæraiarls. Olafs Helga saga c. 99. Von da aus trieb Seeräubererei gegen die benachbarten Länder auch Sigurd, von dem Snorri weiter berichtet in Haralds saga c. 22: gaf Haraldr konungr Rögnvaldi iarli, er hann sigldi vestan, *Orkneyjar ok Hialtland*; enn Rögnvaldr gaf thegar Sigurdhi bróðhur sinum bædhi löndin, ok var hann vestr eptir. Haraldr konungr gaf Sigurdhi iarlðom, áðhr konungr sigldi austr. Thá kom til lags viðh hann Thórsteinn Raudhi, sonr Olafs Hvita ok Audhar hinnar Diúpaudhgu; their herjudhu á Skotland, ok eignudhuz Katanes ok Sudhrland allt til Eckjalsbaeka. Sigurdhr iarl drap Melbrigðha Tönn, iarl skotskan. Nach Sigurd konnte sich erst Torf-Einar gegen die Piraten halten. Dafs unter diesen auch Dänen waren, sagt Snorri nach Erwähnung des Todes Sigurds

(ebendas.): sidhan settuz i löndin *víkingar margir Danir ok Nordhmenn*. Noch fortwährend zogen in der Folge Seekönige von diesen Inseln zum Verderben der benachbarten Länder aus; mit vielen Räuberhäuptlingen Eirik, Haraldssohn, aus Nordhumbrien flüchtig: fór hann (Eirikr konungr) i vestrvíking, ok hafði *úr Orkneyjum* með sér Arnkel ok Erlend iarla, sonu Torf-Einars. Sidhan fór hann *i Sudhreyjar*, ok voru þar *margir víkingar ok herkonungar*, ok réðhuz til lidhs með Eiriki konungi: hélt hann þá öllu lidhina fyrst til Írlandz, ok hafði þaðan lidh slíkt er hann fékk. Sidhan fór hann til Bretlands, ok herjadhi þar. Eptir það sigldi hann sudhr undir England, ok herjadhi þar sem i öðrum stöðum; enn allt lidh flýðhi undan þar sem hann fór. Hákonar Góðha saga c. 4. Eben so Eiriks Söhne, die sich nach dessen Tode in dem erwähnten Zuge gegen die Orkaden wenden (c. 5): thau hálða lidhi sínu fyrst nordhr til *Orkneyja*, ok stadhfestuz þar um hridh; þá var þar iarl Thórfidhr Hausakliúfr, son Torf-Einars. Tóku þá synir Eiriks undir sik *Orkneyjar ok Hialtland*, ok höfðhu skatta af, ok sátu þar of vetrum, enn fóru i vestrvíking á sumrum, ok herjudhu um Skotland ok Írland. Nach Entfernung der Söhne Eiriks nach Dänemark wurde Thorfinn, Einars Sohn, wieder Jarl der Orkaden (c. 10).

Als der erste nordmannische Ansiedler auf den Färöen (Schafinseln) um dieselbe Zeit wird Grim Kamban genannt: madhr er nefndr *Grímr Kamban*, hann bygðhi *fyrstr Færeyjar* á dögum Haralds hins Hárfagra; þá flýðhu fyrir hans ofríki fiöldi manna, settust sumir i Færeyjum, ok bygðhu þar, en sumir leitudhu til annarra eydhilanda. Færeyinga saga c. 1.

Die Zeit der Einwanderung der Norweger nach Island bestimmt Ari Frodi, Islands erster Geschichtschreiber, im *Íslendingabók* c. 1: Island bygðhisk fyrst úr Norvegi á dögum Haralds ens Hárfagra, Hálsdánarsonar ens Svarta, i thann tídh, . . es Ivar Ragnarsson Lodhbrókar lét drepa Eadmund enn Helga Engla konung; en það var 8 hundrudh ok 70 (vetrum) eptir burdh Kristis, at því es ritit es i sögu hans. Der erste nordmännische Besitznehmer war Ingólfr: Ingólfr hét madhr Norænn, es sannliga er sagt *at ferir fyrst þaðan til Íslands*, þá es Haraldr enn Hárfagri var 16 vetra gamall, enn i annat sinn fám vetrum sidharr; hann bygðhi sudhr i Raikjar-vík. . I thann tídh var Ísland víðhi vaxit á midhli fialls ok fiöru. Þá voru hér menn kristnir, their er Nordhmenn kalla Papa; en their fóru sidhan á braut, af því at their vildu eigi vesa hér víðh

heidna menn, ok létu eptir bækr Irskar ok biöllur ok bagla; af því mátti skilja at their voru menn Irskir. En þá varðh för manna mikil miök út hingat úr Norvegi, til thess unz konungrinn Haraldr bannadhi, af því at honum thótti landaúdh nema. *Islandingab. c. 2.* Þafs vor Ingulf die Insel von einem Wiking, Namens Nadodd, gefunden und *Snióland* genannt worden sei, dann von einem Schweden Gardar, und von ihm *Gardarsholm* geheilsen habe, ist in den nordischen Sagen erzählt (*Fornm. sög. 1, 233. 11, 411*). *Iraland* ist sie bezeichnet bei Alfred (*Or. p. 25*), und auch sie gemeint in *Herus infra Oceanum insula, omnium terrarum ultima, Herus ultima terrarum insula* in der *Vita Walae* (9. Jahrh., bei *Pertz 2, 558. 559*)? So ist auch die äufserte Thule, bis dahin in den Händen der Kelten (vgl. S. 195, Anm.), an die Germanen übergegangen, bald ihres alten Glaubens letzter Zufluchtsort, von wo er den späten Nachkommen in reichlicher Ueberlieferung zur Kunde gekommen.

Aber der Nordmann blieb nicht am eisigen Grenzfelsen der alten Welt zurück; es trieb ihn noch weiter hinaus und seine Schiffe segelten bis an die Nordländer von Amerika. Von Grönlands Besetzung berichtet *Aro Frodi c. 6*: land that, es kallat es Grænland, fannsk ok bygdhisk af Islandi. *Eiríkr enn Raudhi* hét madhr Breidh-firdhskr, es fór út hédhan thángat, ok nam thar land, er sidhan es kalladhr Eiríksfiördhr; hann gaf nafn landinu, ok kalladhi *Grænland*, ok kvadh menn that myndu fýsa thángat farar, at landit ætti nafn gott. Their fundu thar manna vistir, bædhi austr ok vestr á landi, ok keiplabrot ok steinsmidhi, that es af því má skilja, at thar hafdhi thesskonar thiódh farit, es Vinland hefir bygt, ok Grænlandingar kalla Skrælinga. En that vas, es hann tók bygga landit, 14 vetrum edha 15 fyrr enn kristni kvæmi hér á Island, *) at því er sá taldi fyrir Thorkeli Gellisyni á Grænlandi, es siálfr fylgdhi Eiríki enum Raudha út. Eiríks des Rothen Begleiter und ihre Sitze auf Grönland nennt *Snorri* in *Saga af Olafi Tryggva syni c. 105*: brá Herjúlfr til Grænlands ferdhar meðh Eiríki, ok brá bui sinu. . . Herjúlfr bió á Herjúlfsnesi, ok var hinn göfgasti madhr. Eiríkr Raudhi bió i Brattahlidh; hann var thar meðh mestri virðingu, ok lutu allir til hans. Thessi voru börn Eiríks: Leifr, Thórvaldr ok Thórsteinn, enn

*) Dies geschah um das Jahr 1000, Grönlands Besitznahme also um 985.

Freydis hét dóttir hans: hon var gipt theim manni, er Þórvaldr hét, ok biuggu thau i Górdhum, thar sem nú er biskops stóll. . . Heidhit var fólk á Grœnlandi i thann tíma.*) Herjuls Sohn war Biarni. Er befand sich mit einem Kaufmannsschiffe eben den Winter in Norwegen, nach welchem sein Vater nach Grönland abzog. Als er, um den nächsten Winter bei seinem Vater zuzubringen, wieder nach Island zurückgekehrt, dessen Abreise erfahren hatte, beschloß er muthig, ihm auf der unbekanntten Fahrt nach Grönland, das er nur nach Beschreibungen kannte, zu folgen, und segelte mit seinen Schiffern in das fremde Meer hinaus, auf dem sie bei nebeligem Nordwinde ihre Richtung bald nicht mehr kannten. Nach vielen Tagen sahen sie endlich Land, aber es ist nicht Grönland, mit Gletschern bedeckt, sondern flach, waldig, von Hügelreihen durchzogen. Sie lassen es am Bakbord (zur Linken) und finden nach einer Fahrt von zwei Tagen und Nächten ein anderes, ganz ebenes, mit Wald besetztes Land. Auch ein drittes gebirgisches Land, das sie nach drei Tagen und Nächten erreichen, erkennt Biarni nicht für Grönland, und erst wieder nach drei Tagen und Nächten erreichen sie von da aus ihr Ziel. Durch die Erzählung Biarnis, der getadelt wird, daß er von den gesehenen Ländern nicht mehr Kenntniss genommen habe, neugierig, beschloß Leif, Eiriks Sohn, die Fahrt dahin, kam zuerst an das Land, das Biarni zuletzt gesehen, und fand es voll Eisberge und Steinheiden, dann das zweite von Wald und mit weißem Sande bedeckt, und nannte darum das erste *Helluland*, das zweite *Markland*. Nach einer Fahrt von zwei Tagen und Nächten fand er das letzte dritte Land, wo er mit den Seinigen Hütten baute und überwinterte. Von diesem wird angegeben: thar var svá góðhr landskostr, at thvi er theim sýndiz, at thar mundi eingi fenadhr fódhr thurfa á vetrum: thar komu eingi frost á vetrum, ok litt renudhu thar gros. Meira var thar iafndægri, enn á Grœnlandi edhr Islandi; sól hafðhi thar eyktar stadh ok dagmála stadh, um skamm-degi.**)

*) Leif, der Sohn Eiriks, der noch als Heide starb (c. 108), brachte jedoch schon vom König Olaf Tryggvason einen christlichen Priester mit nach Grönland (c. 104). Von neuerlicher Einführung des Christenthums daselbst spricht noch Adam von Bremen de situ Daniae c. 244: ad eos etiam sermo est nuper Christianitatem pervolasse.

**) Die Ausgabe von Schöning gibt nach P. Vidalinus von dieser Stelle die Uebersetzung: gaudebat ea regio tanta aeris

Leif nannte das Land nach den wilden Reben, die da gefunden wurden, *Vinland* (Weinland) und kehrte nach dem Winter nach Grönland zurück. Noch mehrere Fahrten wurden nach Leif von den übrigen Gliedern seiner Familie unternommen, ohne daß es dort zu bleibendem Aufenthalt gekommen wäre. Die Eingebornen, welche die Grönländer fanden, benannten sie *Skrælingjar*. Die Winlandsfahrten erzählt Snorri, wie sie Karlsefni, selbst ein Winlandsfahrer und Verschwägerter der Eirikischen Familie, berichtet hatte, in *Saga af Olafi Tryggvasyni* (c. 105 — 112). Es unterliegt keinem Zweifel, daß Winland ein Theil von Nordamerika, wahrscheinlich die Grönland gegenüberliegende Labradorküste war. Auch nach Deutschland war durch Dänen die Kunde von dem neuen Lande gedrungen: praeterea unam adhuc insulam recitavit (rex Danorum) a multis repertam in illo Oceano, quae dicitur *Winland*, eo quod ibi vites sponte nascantur, vinum optimum ferentes. Nam et fruges ibi non seminatae abundare, non fabulosa opinione, sed certa Danorum comperimus relatione. Adamus Bremens. de situ Dan. c. 246. *)

Während ein Theil der Normannen es vorzog, über das Meer zu ziehen, als sich den Machthabern im Lande zu unterwerfen, suchten andere ihre Freiheit jenseits des Gebirges zu retten, und ließen sich an dessen östlichem Abhange in der Nachbarschaft der Schweden nieder. Durch diese wurden Jamteland und Helsingland bevölkert: eptir orrostu thessa (i Hafursfirdhi) fékk Haraldr konungr enga mótstöðhu i Noregi, voru thá fallnir allir mótstöðhumenn ok hinir mestu fiandmenn hans; enn sumir flýðhu úr landi; ok var that almikill mannföldi: thviat thá bygdhuz stór eydhilönd: thá bygdhiz *Jamtaland ok Helsingjaland*, ok var thó áðhr hvartveggja noekot bygt af Nordhmönnum. Haraldssaga c. 20. Wie durch Harald war nämlich schon früher durch Eystein den Grausamen, König in Uppland, den Eroberer von Thrandheim, Auswanderung über das Gebirge veranlaßt worden. Um-

clementia, ut foeno non opus esset ad pecudes per hyemem alendas; nullum ibi hyemis sentiebatur frigus, nec nisi leviter ibi arescebant herbae et gramina. Major ibi erat dierum noctiumque aequalitas, quam vel in Groenlandia vel Islandia: occidit ibi sol hora post meridiem dimidia quinta, ortus est hora ante meridiem dimidia octava, cum dies erat brevissimus.

*) Spätere und schon fabelhaft gewordene Angaben in Grimms Mythol. 567.

ständlicher berichtet von beiden Uebersiedlungen Snorri in Olafs Helga saga c. 147: *Ketill Janti* hét madhr, son Ónundar iarl's, úr Sparabúi i Thrándheimi: hann flýdhi fyrir Eysteini konungi Hlráðha austr um Kiöl: hann ruddi markir, ok bygðhi þar sem nú heitir Jantaland. Austr thangat flýdhi ok fiöldi manna úr Thrándheimi, fyrir theim ófridhi; thviat Eysteinn konungr skattgildi Thrændi, ok setti þar til konung hund sinn, er Saurr hét. Sonarson Ketils var *Thórir Helsingr*, vidh hann er kemt *Helsingjaland*, þar bygðhi hann. Enn er Haraldr hinn Hárfagri ruddi ríki fyrir ser, thá stukko enn fyrir honum fiöldi manna úr landi, Thrændir ok Naumdælir; ok gerdhuz thá enn bygðhir austr um Jantaland, ok fóru sumir allt i Helsingjaland austan frá hafinu, ok voru their lýdhskyldir undir Svía konung.

Die Schweden hatten schon, bevor die Nordmannen über die Gebirge stiegen, sich längs dem Busen nach Norden ausgebreitet und die Finnen nordwärts gedrängt, Schon frühe müssen sie die benachbarten Thäler an der oberen Dalelf, Dalarne (*Jaruberaland* bei den älteren nordischen Schriftstellern, Heimskr. 2, 334. Fornm. sög. 8, 31. 64), so wie an der oberen Ljusnaelf, Herjedalen (altn. *Herdalir*, Fornm. sög. 8, 31), besetzt haben; im Küstenstriche selbst fand die Schweden schon *Thórir*, der Helsing beigenannt ist, vor: sonarson Ketils var *Thórir Helsingr*, hann fór fyrir víga sakir af Jantalandi, ok austr yfir markir thær er þar verdha, ok bygðhi þar, ok sötti thannog fiöldi manna meðh honum; var that kallat *Helsingjaland*; gengr that allt austr til síávar. *Helsingjaland bygðhu Svíar allt hit eystru meðh hafinu*. Saga Hákonar Góðha c. 14. Dies bestätigt aber nicht die Angabe von der Benennung des Landes nach dem nordmannischen Einwanderer. Den Namen Helsingland können die Schweden, die früheren Bebauer, nicht erst von den Nordmannen erhalten haben; so aber nannten sie den ganzen Küstenstrich, soweit sie gegen die Finnen vorrückten. (Vgl. S. 515, Anm.)

Während Dänen und Nordmannen die Westländer durchtobten, waren auch Schweden nicht unthätig geblieben; ihre Züge waren nach Osten gerichtet. Wohl wird häufig, während von Schweden im Westmeere keine Meldung geschieht, von Raubfahrten der Dänen und Nordmannen (neben denen der Ostländer, Aisten und Wenden) gegen die östlichen Küstenländer (i Austrveg), *)

*) Vgl. S. 517, Anm. Noch andere Benennungen von der östli-

sowohl gegen die schwedischen als die ostländischen, berichtet; so schon in der Ynglinga saga: i thann tima herjudhu konungar miök i *Sviaveldi*, bædhi *Danir ok Nordhmenn*. c. 54; Sölvi hét sækonungr, sonr Högna i Niardhey, er thá herjadhi i *austrveg*; hann átti ok ríki á Jótlandi; hann hélt lidhi sinu til *Svíthjóðhar*. c. 55; thá var ádhr *Sviaríki miök herskatt*, bædhi af *Dönnum ok Austrvegs-mönnum*. c. 56. Unnum átta iarla *austr fyrir Dinnumni*, heifst es von Ragnar Lodbrok im Krákumál 3; von den beiden Brüdern Halfdan, Haralds Hárfagris Söhnen, in Haralds saga c. 33: Halfdan Svarti ok Halfdan Hviti lágu i hernadhi ok *herjudhu um austrveg*. Their áttu orrostu mikla i *Eistlandi*. Thar féll Halfdan Hviti. Von Eirik dem Jarl, Hakons Sohn, einem Nordmann, einem mächtigen Räuber: Eirikr iarl fór i hernadh, at fa ser fiar ok lidhi sinu. Hann hélt fyrst til *Gottlands*, ok lá thar vidh lengi um sumarit, ok sætti thar kaupskipum, er sigldo til landsins, edhr vikingum; stundum géck hann uppá landit, ok herjadhi thar vidha meðh síanum... Sidhan sigldi Eirikr iarl sudhr til *Vindlands*, ok hitti hann fyrir Staurinum vikinga skip nockor, ok lagdhi til orrostu vidh thá: thar féck Eirikr iarl sigr, enn drap vikingana. Saga af Ólafi Tryggvasyni c. 96; Eirikr iarl sigldi um haustit apr til *Svíthjóðhar*, ok var thar vetr annan; enn at vari bió hann her sinn, ok sigldi sidhan i *Austrveg*. Enn thá er hann kom i ríki Valdimars konungs, tók hann at herja ok drepa mannfólkit, ok brenna allt thar sem hann fór, ok eyddi landit; hann kom til *Aldeigjuborgar*,*) ok settiz thar um, thar til er hann vann borgina, drap thar mart fólk, enn braut ok brendi borgina alla, ok sidhan fór hann vidha herskildi um *Gardharíki*. . . Eirikr iarl var i thessom hernadhi öllum samt 5 sumor: enn er hann kom úr

chen Lage: i *Austríki*, i *Austrlönd* in den Sögur öfter; Russia vocatur a Danis *Ostrogard* eo quod in oriente positus. Helmold. 1, 1. Darum die russischen und polnischen Slawen *Austrvindr*, die deutschen an der Südküste der Ostsee *Vestrvindr*, Heimskr. 5, 55. Fornm. sög. 11, 397; und heifst selbst diese Küste Westland: Re (Rügen) á *Vestlandi*. Fornm. s. 6, 55. Sonst noch *Hölmgardh*, *Hölmgardharíki*, und daraus vielleicht abgekürzt *Gardharíki*: *austr i Hölmgardh*. Fornm. s. 10, 198. *Hölmgardharíki*, er sumir menn kalla *Gardharíki*. Fornald. s. 5, 258.

*) Ist Ladoga. Borg ist deutscher Zusatz wie in Romaborg, Jorsalaborg, Lundenbyrh, und Ladoga verhält sich zu Aldeiga, wie Labe (Elbe bei den Slawen) zu Albia, wladiti zu waldan, grad zu gard u. s. m.

Gardhariki, fór hann herskildi um alla *Adhalsýslu ok Eysýslu*, ok þar tók hann 4 *víkínga skeidhur af Dönum*, ok drap allt af. . . Eiríki jarl var á vetrum í Danmörk, enn stundum í Svíaveldi, enn í hernáðhi á sumrum. c. 97. Von Olaf dem Heiligen, lauf den Raubzügen seiner Jugend; Olafs saga c. 7. Þær segir svá at Olafr konungr fór er varadhi *unstr til Eysýslu ok herjadhi*; veitti þar landgöngu. En Eysýslir komu ofan ok héldu orrostu við hann. Þar hafði Olafr konungr sigr, rak flóttu herjadi ok eyddi landit. Selbst einzelner dänischer Niederlassungen im Osten geschieht Erwähnung; der ersten um die Mitte des 9. Jahrhunderts in Olaus Chron. reg. Dan. ap. Langeb. 1, 114: Lotheknut, filius Erici Barn, regnavit XI annis. Hujus tempore quilibet tertius de servis et popularibus exivit *de Dacia, totamque Pruciam, Semigalliam, Kareliam, aliasque plures terras vicerunt, occisis viris, remanentque ibi usque in praesens*. Von einer andern im Laufe des 10. Jahrh. unter Anführung Haquins, des Sohnes Haralds Blaatands, auf Samland meldet Saxo p. 184: *potiti enim Sembia Dani, necatis maribus feminas sibi nubere coegerunt, rescissaque domesticorum matrimoniorum fide, externis avidius inhaerentes, suam cum hoste fortunam communi nuptiarum vinculo partiti sunt. Nec immerito Sembi sanguinis sui contextum a Danicae gentis familia numerant. Adeo enim captivarum amor victorum animos cepit, ut omissa redeundi cupiditate, barbariem pro patria colerent, alienis quam suis conjugis propiores. Aber sie beschränkten sich auf die Küste. In der Eroberung des grossen Binnenlandes waren ihnen die näheren Schweden schon seit dem Anfange der grossen Piratenbewegungen zuvorgekommen. Sind gleich aus jener Zeit aus dem Ostlande keine vollständigen Nachrichten aufbehalten, so ist doch sehr wahrscheinlich, daß eben damals, als im Westmeere die Wikinger von den skandinavischen Westküsten anfiengen, in den Küstenländern sich festzusetzen (seit 850), auch die Schweden, ihren benachbarten Stammbrüdern in Allem gleich, auf die naheliegenden Ostküsten Gleiches mit glücklichem Erfolge unternahmen; sie sind schon um die Mitte des Jahrhunderts unter dem Namen **Rôs** den Griechen als ein übermüthiges, mächtiges, räuberisches Volk aus dem weiten Lande über dem schwarzen Meere wohl bekannt. Der Name der Ros tritt mit der Erklärung, daß sie Schweden sind, in die Geschichte mit dem Jahre 859 ein. In diesem Jahre schickte der byzantinische Kaiser Theophilus, zur Erneuerung*

der freundschaftlichen Verhältnisse, eine Gesandtschaft an den Kaiser Ludwig den Frommen; und mit ihr die Gesandten eines Königs der Ros, wahrscheinlich eines Seekönigs, der sich schon im Ostlande niedergelassen hatte, sie dem Kaiser zu empfehlen für ihre Heimreise, der aber mit den Leuten vom Norden schon besser bekannt, ihnen nicht die günstigste Aufnahme schenkt (Annal. Bertin.): misit etiam (Theophilus) cum eis quosdam, qui se, id est gentem suam Rhos vocari dicebant, quos rex illorum, Chacanus*) vocabulo, ad se amicitiae, sicut asserebant, causa direxerat, petens per memoratam epistolam, quatenus benignitate imperatoris redeundi facultatem atque auxilium per imperium suum totum habere possent, quoniam itinera, per quae ad illum Constantinopolim venerant, inter barbaras et nimiae feritatis gentes immanissimas habuerant, quibus eos, ne forte periculum inciderent, redire noluit. Quorum adventus causam imperator diligentius investigans, comperit eos gentis esse Sueonum, exploratores potius regni illius nostrique quam amicitiae petitores ratus, penes se eousque retinendos iudicavit, quod veraciter invenire posset, utrum fideliter eo necne pervenerint; idque Theophilo per memoratos legatos suos atque epistolam intimare non distulit, et quod eos illius amore libenter susceperit, ac si fideles invenirentur, et facultas absque illorum periculo in patriam remeandi daretur, cum auxilio remittendos; sin alias, una cum missis nostris ad ejus praesentiam dirigendos, ut quid de talibus fieri deberet, ipse decernendo efficeret. Pertz 1, 454. Von derselben Art, wie die abendländischen Völker die Normannen, lernten die morgenländischen die Ros kennen, als gewaltige Piraten. Sie dringen um das Jahr 865 bis Constantinopel, das selbst in Gefahr kommt, plündern und morden überall, nach des gleichzeitigen Niketas Bericht in Vita S. Ignatii Patriarchae Const. (Harduin. Act. Concil. 5, 966): καὶ ἐκεῖνον γὰρ τὸν καιρὸν τὸ μαιφονώτατον τῶν Σκυθῶν ἔθνος, οἱ λεγόμενοι Ρῶς, διὰ τοῦ Εὐξείνου πόντου προσκεχωρηκότες τῷ Στενῷ, καὶ πάντα μὲν χωρία, πάντα δὲ μοναστήρια διηρπιακότες, ἔτι δὴ καὶ τῶν τοῦ Βυζαντίου περιοικίδων κατέδρομον νησίων, σκεύη μὲν πάντα ληϊζόμενοι καὶ χρήματα, ἀνθρώπους δὲ τοὺς ἀλόντας πάντας ἀποκτείνοντες. Πρὸς οἷς καὶ τῶν τοῦ

*) Wenn man nicht Missbrauch des türkischen Titels Chakan durch die Byzantiner annehmen will, leicht der altn. Name Håkon.

Πατριάρχου (Ιγνατίου) μοναστηρίων βαρβαρικῶν καταδραμόντες ὁμήματι καὶ θυμῷ, πᾶσαν μὲν τὴν εὐρεθεῖσαν κτῆσιν ἀφείλοντο, εἴκοσι δὲ καὶ δύο τῶν γνησιωτέρων αὐτοῦ κεκρατηρότεσ οἰκειῶν, ἐφ' ἐνὶ τροχαντῆρι πλοίου τοὺς πάντας ἀξίναϊσ κατεμέλισαν. Alle Byzantiner, die dieses Einfalls gedenken, schreiben den Namen Ρῶσ; weitere Angaben fügen bei der Continuat. Constant. Porphyrog. p. 122; ἐντεῦθεν γοῦν τὰ μὲν τῶν Ρωμαίων ἢ τῶν Ρῶσ ἐκάκον ἐπιδρομῆ. Ἔθνος δὲ οὗτοι Σκυθικόν, ἀνήμερόν, τε καὶ ἄγροικόν. Τὸν τε πόinton αὐτόν, οὐ μὴν καὶ τὸν Εὐξείνον, κατεμπύπρωα καὶ αὐτὴν τὴν πόλιν περιεστοίχιζεν, τηρικαῦτα τοῦ Μιχαῆλ κατὰ Ἰσραηλιτῶν ἐκστρατεύοντος. Cedrenus p. 551: τὰ δὲ ἐντὸς Εὐξείνου καὶ πᾶσαν τὴν αὐτοῦ παραλίαν ὃ τῶν Ρῶσ ἐπόρθει καὶ κατέτρεχε στόλος. Ἔθνος δὲ οἱ Ρῶσ Σκυθικόν, περὶ τὸν ἀρκτῶν Ταῦρον κατωκημένον, ἀνήμερόν τε καὶ ἄγροικόν. καὶ αὐτῇ δὲ τῇ βασιλίδι δεινὸν ἐπέσειε κίνδυνον. Zonaras 2, p. 162: τὸ δ' ἔθνος τῶν Ρῶσ Σκυθικόν ὄν τῶν περὶ τὸν Ταῦρον ἔθνων, στόλῳ τὰ τοῦ Εὐξείνου πόinton κατέτρεχε, καὶ αὐτῇ Βυζαντίδι ἐπιέναι διεμελέτα. Die Griechen suchten hierauf alsbald die wilden Russen zum Christenthum zu bringen. Wie sie durch ein Wunder zur Annahme vermocht worden seien, erzählen Constantinus Porphyrogen. (Vita S. Basilii Maced. in Script. post Theoph. p. 211) und Zonaras (2, p. 173); der Zeitgenosse Photius, der Patriarch, spricht von ihrer Bekehrung, ihres neuerlichen Einbruches gedenkend, in seinem Umlaufschreiben an die orientalischen Erzbischöfe (Photii Epist. ed. Richard. Montacutius. Lond. 1651. p. 58): καὶ γὰρ οὐ μόνον τὸ ἔθνος τοῦτο (τῶν Βουλγάρων) τὴν εἰς Χριστὸν πίστιν τῆς προτέρας ἀσεβείας ἠλλάξατο· ἀλλὰ γε δὴ καὶ τὸ παρὰ πολλοῖσ πολλάκις θρούλονμενον, καὶ εἰς ἀμότητα καὶ μαιφογίαν πάντας δευτέρους ταπτόμενον, τοῦτο δὴ τὸ καλούμενον τὸ Ρῶσ, οἱ δὴ καὶ κατὰ τῆς Ρωμαϊκῆς ἀρχῆς τοὺς περίξ αὐτῶν δουλωσάμενοι, κακείθεν ὑπέρογκα φρονηματισθέντες, χεῖρας ἀντήσαν. ἀλλ' ὁμως νῦν καὶ οὗτοι τὴν τῶν Χριστιανῶν καθαρὰν καὶ ἀκίβδηλον θρησκείαν τῆς ἑλληνικῆς καὶ ἀθέου δόξης, ἐν ἣ κατείχοντο πρότερον, ἀντηλλάξαντο, ἐν ὑπηκόων ἑαυτοῦσ καὶ προξένων τάξει, ἀντὶ τῆς πρὸ μικροῦ καθ' ἡμῶν λεηλασίας, καὶ τοῦ μεγάλου τολμήματος, ἀγαπητῶσ ἐγκαταστήσαντες.*) Dafs

*) Sonderbar verfiel Schlözer darauf, die Ros von 866 nicht

aber unter den Ros, denen nur kriegerisches Treiben zusagte, das Christenthum noch nicht Wurzel schlug, ist nicht zu verwundern; alle Spuren davon verschwanden wieder auf ein Jahrhundert unter ihnen; sie setzten ihre Raubzüge fort. Von einer grossen Unternehmung in das kaspische Meer, dessen Küstenländer fast rings herum durch sie beunruhigt wurden, ist nur von arabischen Schriftstellern, bei denen sie *Rûs*, *er-Rûs* *) genannt sind, umständlich vom gleichzeitigen Masudi in seinen „Gülden Wiesen“ wichtige Nachricht gegeben (Frähns Ibn-Fozlan p. 242 ff.): „Zu Anfang des vierten Jahrhunderts der Hedschra (nach 912)**) kamen etwa fünfhundert Schiffe der Russen, jedes hundert Mann führend, herbei, und liefen in den Arm des Nites (Pontus)***) ein, der mit dem Chasarenflusse (Chasarenmeere nach einer andern Hs.) in Verbindung steht. . . . Als nun die Schiffe der Russen zu dem chasarischen Posten, der an der Mündung jenes Stromarms aufgestellt war, gelangten, schickten sie zum Könige der Chasaren, ihnen

für die Ros gelten zu lassen, die im darauffolgenden Jahrhundert wieder nach Constantinopel kamen, und schrieb einen „Beweis, daß die Russen, die um das J. 866 sich vor Constantinopel zeigten, ein von den heutigen Russen ganz verschiedenes Volk gewesen, und folglich nicht in die russische Geschichte gehören“, in dem man sich aber vergeblich nach gültigen Gründen umsieht. Und wer sind nun Schloßern diese früheren Ros? Ein unbekanntes Volk, das hier das einzigmal auftritt, dann schnell verschwindet, so daß die ganze Geschichte nicht das Mindeste mehr von ihnen weiß, sollen sie sein, diese *Ῥῶς, τὸ ἔθνος τὸ παρὰ πολλοῖς πολλαῖς θρολλούμενον* (Photius), *τὸ ἔθνος δυσμαχώτατον ὄν* (Constantin. in Vita Basilii).

*) *روس, الروس*, nach Jakut auch *الس*, was aber sonst nicht vorkommt.

**) Auf das Jahr d. H. 352 = Chr. 944 setzen den Einfall Abu-l-fedas Moslem. Annalen und Bar Hebraei Chron. syr. Derselben gedenkt auch Jakut im Artik. Rus (Frähns Ibn-Fozl. p. 3): „die Russen sind es, die sich der Stadt Berdaa bemächtigten und diese hart mitnahmen; bis sie Gott von da zurück schlug und sie vertilgte.“ Noch nur den Titel kenne ich von: Fr. Erdmann, de expeditione Russorum Berdaam versus auctore inprimis Nisamio. Casani 1855. 3 voll.

***) Nites, durch die Unsicherheit der diakritischen Punkte der arabischen Schrift entstandene, bei den arabischen Schriftstellern aber fast ständig gewordene Corruption des Namens Pontus (*بنطس*, verderbt *نيطس*),

zu erlauben, durch sein Land passieren, seinen Fluß hinabfahren und ins Chasarenmeer (welches das Meer von Dschordschan und Tabristan ist, und noch nach andern persischen Ländern benannt wird,) einlaufen zu dürfen, wofür sie sich anheischig machten, ihm die Hälfte der Beute zu überlassen, die sie bei den an diesem Meere wohnenden Völkern machen würden. Als ihnen die Erlaubniss ertheilt war, liefen sie in den Kanal ein, langten bei dem Ausflusse des Stromes an, giengen diesen Wasserarm aufwärts, bis sie an den Chasarenfluß kamen,*) auf welchem sie stromabwärts zur Stadt Itil schifften. Sie fuhren durch selbige, und gelangten an die Mündung des Stromes und an seinen Ausfluß ins kaspische Meer. Von dem Ausflusse bis zur Stadt Itil ist ein mächtiges Gewässer. Darauf breiteten sich die Schiffe der Russen über dies Meer aus, warfen ihre Schaaren in Dschil, Deilem, Tabristan, Aboscun (welches das Küstenland von Dschordschan ist), in das Land Nefata (Nafthaland) und gegen Aserbeidschan zu, (insoferne von Ardebil, einer Stadt Aserbeidschans, bis zu diesem Meere etwa drei Tagereisen sind). Ueberall vergossen die Russen viel Blut, raubten die Weiber und Kinder, plünderten alle Habe, machten Streifereien, sengten und brennten. Da schrien die Völker, die um dieses Meer wohnten, erschrocken auf; denn seit Menschengedenken hatten sie nie einen Feind gesehen, der sie auf demselben überfallen hätte, indem nur Kauffahrer und Fischer es befuhren. Die Russen hatten häufige Treffen mit dem Volke von Dschil und Deilem und dem Küstenlande von Dschordschan, mit einem Trupp des Volkes von Berdaa, Arran, Beilakan und Aserbeidschan, und mit einem General des Ibn-Abi-s-Sadsch, und sie kamen bis an das Küstenland Nefata, das zum Königreiche Schirwan, bekannt unter dem Namen Babekeh (Bakujeh?), gehört. Beim Rückzuge von ihren Streifzügen in die Küstenländer des Meeres pflegten sich die Russen nach einigen Inseln hinzuziehen, die in der Nähe von Nefata, in der Entfernung von einigen Meilen, liegen. König von Schirwan war damals Ali ben el-Heisem. Da rüsteten sich die Bewohner der Umgenden und fuhren in Kähnen

*) Die Maeotis ist hier wie in byzantinischen Nachrichten mit der Wolga in Verbindung gedacht. Haben die Russen, nachdem sie den Don aufwärts gefahren, ihre Schiffe über das Land gezogen, wie die Normannen von Paris? Oder ist der Zug von der oberen Wolga ausgegangen?

und Kaufmannsschiffen nach diesen Inseln hin. Aber die Russen steuerten auf sie los und Tausende von Muhammedanern wurden getödtet oder ertranken. Viele Monate verweilten die Russen auf die beschriebene Weise in diesem Meere; und keines der an demselben wohnenden Völker konnte ihnen etwas anhaben. Die Menschen waren gegen sie gerüstet und auf ihrer Hut; denn dies Meer ist rings mit Völkern besetzt. Als die Russen nun genug geplündert und geraubt hatten, begaben sie sich zur Mündung des Chasarenflusses und zu seinem Ausflusse, schickten von dort zum Könige der Chasaren und übermachten ihm den verabredeten Theil der Schätze und der Beute. Dieser König hat keine Schiffe und seine Unterthanen sind in der Schiffahrt unbewandert. Wäre das nicht der Fall, würde von ihm den Muhammedanern großes Unheil erwachsen. [Hierauf vom Zuge der Muhammedaner im Chasarenlande und der Christen von der Stadt Itil wider Willen des Chasarenkönigs gegen die Russen und der Niederlage der letzteren an den Wolgamündungen.] Etwa fünftausend entflohen und setzten zu Schiffe nach jener Seite hinüber, die an das Gebiet der Burtassen grenzt. Dort verliessen sie ihre Schiffe und setzten sich am Lande fest; aber ein Theil derselben wurde von den Burtassen niedergemacht, und andere, die ins Land der muhammedanischen Burgaren geriethen, fanden dort ein gleiches Schicksal. Der durch die Muhammedaner am Ufer des Chasarenflusses Getödteten waren, so viel man deren hat zählen können, beinahe dreissig Tausend. Nach dieser Zeit haben die Russen dergleichen Einfälle nicht wiederholt.“ Jedoch bald wieder, nach der Zeit Masudis. Bulgaren, Chasaren, Burtasen wurden durch neue Einfälle zerstreut, ihre Städte zerstört, wie der Zeitgenosse Ibn-Haukal bezeugt (Frähns Ibn-Fofzl. p. 66): „Heutiges Tages ist weder den Bulgaren noch den Burtasen, noch den Chasaren etwas übrig geblieben; weil die Russen über sie alle kamen, ihnen diese sämtlichen Länder entrissen und sie in Besitz nahmen. Diejenigen, die sich durch die Flucht vor ihnen retteten, halten sich zerstreut in den benachbarten Gegenden auf.“ (p. 64): „Bulgar ist eine kleine Stadt, die kein großes Gebiet hat. Sie war einst weit berühmt, insoferne sie der Stapelplatz des Handels der dortigen Reiche war. Aber die Russen plünderten sie, so wie Chaseran, Itil und Semender, im Jahre 358 (968 oder 969 n. Chr.) rein aus, und zogen unverzüglich von da nach Rum (Griechenland) und Andalus (Spanien)

aus.“ (p. 65): „Es kamen die Russen über dies alles und vernichteten, was die gesammten Chasaren, Bulgaren und Burtasen am Flusse Itil besaßen, und bemächtigten sich desselben.“ Inzwischen, im Jahr 941, waren die Russen wieder gegen Constantinopel gekommen, aber ihre Flotte, unter Ingors Befehle, mehr als 1000 Schiffe (10,000 nach den meisten Byzantinern) zählend, durch die Wirkung des griechischen Feuers zurückgewiesen worden. Von den Kämpfen gegen sie und ihren Verheerungen berichtet Leo Gramm. ed. Par. p. 506. 507: *Ἰουνίῳ δὲ μηνὶ ἑνδεκάτῃ δεκατετάρτης ἰνδικτιῶνος κατέπλευσαν οἱ Ῥῶς κατὰ Κωνσταντινουπόλεως χιλιάδες δέκα. ἀπεστάλη δὲ μετὰ τριήρων καὶ δρομόνων ὁ Πρωτοβεστιάριος Θεοφάνης, καὶ τὸν τε στόλον προντρέπισε καὶ κατοχυρώσας ὡς μάλιστα τοὺς Ῥῶς ἐξεδέχετο. ἐπεὶ ἐκεῖνοι κατέλαβον καὶ πλησίον τοῦ Φάρου ἐγένοντο, οὗτος πρῶτος τῷ Εὐξείνῳ πόντῳ στόματι παρεδρεύων ἐν τῷ Ἱερῷ λεγομένῳ, καὶ δὴ πρῶτος ἐν τῷ οἰκείῳ δρόμῳ διεκπλεύσας, τὴν τε σύνταξιν τῶν Ῥωσικῶν πλοίων διέλυσε καὶ τῷ ἔσκενασμένῳ πυρὶ κατέφλεξε· τὰ λοιπὰ δὲ ἐτρέψαντο εἰς φυγὴν· ἢ ἀκολούθως οἱ λοιποὶ δρόμωνες ἐπεκδρομόντες τελείαν εἰργάσαντο τὴν τροπὴν, καὶ πολλὰ μὲν πλοῖα κατέδυσαν αὐτανδρα, πολλοὺς δὲ κατέστρωσαν, πλείστους δὲ ζῶντας συνέλαβον. κατῆλθε δὲ τῆνικαῦτα Ἰωάννης ὁ Δομέστικος ὁ Κουρζούας μετὰ παντός τοῦ τῆς ἀνατολῆς στρατεύματος, καὶ πολλοὺς τούτων διέφθειρεν ἀποσπάδας τῆδε κἄκεισε καταλαμβάνων. πολλὰ γὰρ κακὰ οὗτοι διεπραΐζαντο. τό, τε γὰρ Στερόν λεγόμενον ἐνέπησαν, καὶ οὐς συνέλαμβανον αἰχμαλώτους τοὺς μὲν ἀνεσταύρουν, τοὺς δὲ τῆ γῆ προσεπατάλευσαν, τοὺς δὲ ὡς περ σκοποὺς ἰστάντες βέλεσι κατετόξευον. ὅσους δὲ τοῦ ἱερατικοῦ κλήρου συνέλαμβανον, ὅπισθεν τὰς χεῖρας δεσμοῦντες ἤλους σιδηροὺς κατὰ μέσης τῆς κεφαλῆς αὐτῶν κατεπήγνυσαν, πολλοὺς τε ἀγίους ναοὺς τῷ πυρὶ παρέδωκαν. χειμῶνος δὲ ἤδη ἐνισταμένου καὶ τροφῶν ἀποροῦντες ἐβουλεύσαντο τὰ οἰκεία καταλαβεῖν, καὶ δὴ λαθεῖν τῷ στόλῳ σπουδάζοντες. Σεπτεμβρίῳ μηνὶ ἰνδικτιῶνος δεκαπέμπτης νυκτὸς ἀντιπλεύσαι ὠρμηχότες ἐπὶ τὰ Θρακικὰ μέρη ὑπὸ τοῦ ῥηθέντος Θεοφάνους ὑπῆνθησαν (οὐδὲ γὰρ ἔλαθον αὐτοῦ ἐγοηγορωτάτην ψυχὴν). εὐθὺς οὖν δευτέρα ναυμαχία ἐγένετο καὶ πλείστα πλοῖα ἐβύθισαν, ὀλίγοι δὲ μετὰ τῶν πλοίων περισωθέντες καὶ ἐν τῇ τῆς Κόλλης περισωθέντες ἀκτῇ νυκτὸς ἐπελθούσης διέφυγον. Θεοφάνης δὲ μετὰ νίκης ὑποστρέψας λαμπρὰς ἐντίμως ὑπεδέχθη καὶ Παρακοιμώ-*

μενος ἔτιμῆθη. Liutprand, dessen Stiefvater eben damals in Constantinopel zugegen war, erkennt in diesen Russen, deren Namen er für griechische Benennung hält, leicht die Normannen der Abendländer (Hist. 5, 6): gens quaedam est sub aquilonis parte constituta, quam a qualitate corporis Graeci vocant *Russos*, nos vero a positione loci vocamus *Nordmannos*. Lingua quippe Teutonum Nord aquilo, man autem mas seu vir dicitur, unde et Nordmannos aquilonares homines dicere possumus.*) Hujus denique gentis rex *Inger* vocabulo erat, qui collectis mille et eo amplius navibus Constantinopolim venit. . . Compositis itaque secundum jussionem suam chelandriis, sapientissimos in eis viros collocat (Romanus Imperator), atque ut regi Ingero occurrant, denunciat. Profecti denique, cum in pelago eos impositos rex Inger aspiceret, exercitui suo praecepit, ut viros illos caperet et non occideret. Denique miserator et misericors Dominus, qui se colentes, se deprecantes, se adorantes non solum protegere, verum etiam victoria voluit honorare, ventis tunc placidum reddidit mare. Secus enim ob ignis emissionem Graecis erat incommodum. Igitur in Russorum medio positi ignem circumcirca projiciunt. Quod dum Russi conspiciunt, e navibus confestim sese in mare projiciunt eliguntque potius aquis submergi, quam igni cremari. Alii tunc loriceis et galeis onerati, nunquam visuri ima pelagi petunt, nonnulli vero natantes inter ipsos maris fluctus uruntur, nullusque die illa evasit, qui fuga sese ad terram non liberavit. Russorum etenim naves ob parvitatem sui ubi aquae minimum est transeunt, quod Graecorum chelandria ab profunditatem sui facere nequeunt. *Ingenti Inger confusione postmodum ad propria est reversus.* Graeci vero victoria potiti, vivos secum multos ducentes, Constantinopolim regressi sunt laeti. Quos omnes Romanus in praesentia Hugonis nuncii, vitrici scilicet mei, decollari praecepit.

Dafs die Ros Auswanderer aus Skandinavien, insbesondere aus dem Volke der Schweden sind, erhellt schon aus den bisher angegebenen Zeugnissen und aus ihrem Treiben; dazu fügen sich noch folgende Beweise.

1. Bei Erwähnung des letzten Zuges gegen Constantinopel wird von zwei byzantinischen Schriftstellern, einem unbekanntem Fortsetzer der Kaisergeschichte bis

*) Eben so derselbe 1, 5: *Russii*, quos alio nomine nos *Nordmannos* appellamus.

zu Romanus dem Jüngern, des Constantinus Porphyrogen. Sohn, und von Symeon Magister (um 1140) eine gleichlautende Bemerkung über den Namen der Ros und ihre Abstammung beigegeben, von jenem (Scriptor. post Theophan. ed. Par. p. 262): δεκάτης καὶ τετάρτης Ἰνδικτιῶνος, Ἰουνίῳ δὲ μηνὶ ἐνδεκάτῃ κατέπλευσαν οἱ Ῥῶς κατὰ Κωνσταντινουπόλεως, μετὰ πλοίων χιλιάδων δέκα, οἱ καὶ Δρομίται λεγόμενοι, οἱ ἐκ γένους τῶν Φράγγων καθίστανται. Von dem Letzteren (ibid. p. 490): τῷ ἐνιαυτῷ ἐκείνῳ κατέπλευσαν οἱ Ῥῶς, οἱ καὶ Δρομίται λεγόμενοι, οἱ ἐκ γένους τοῦ Φράγγων ὄντες, κατὰ τῆς Κωνσταντινουπόλεως, μετὰ πλοίων χιλιάδες δέκα. Ohne Zweifel hat Symeon aus älterer Quelle geschöpft; er erweitert an anderer Stelle die Angabe, zeigt aber nur, daß er nichts Gründliches darüber weiß (p. 465): Ῥῶς δὲ οἱ καὶ Δρομίται φερώνυμοι, ἀπὸ Ῥῶς τινος σφοδροῦ διαδοραμόντες ἀπηχήματα τῶν χρησιμοποιῶν ἐξ ὑποθήκης ἢ Θεοκλυτίας τινός καὶ ὑπερσεχόντων αὐτοῦ. Δρομίται δὲ, ἀπὸ τοῦ ὀξέως τρέχειν αὐτοῖς προσεγένετο. ἐκ γένους δὲ τῶν Φράγγων καθίστανται. Δρομίται ist wohl nichts, als Uebersetzung des Namens Ros, die wahrscheinlich von den Skandinaviern oder Russen selbst, die sicher seit dem Anfange des 10. Jahrhunderts in griechischen Diensten vorkommen, stammt. Das altn. rās ist *drōmos*, Lauf, das Verbum *rāsa*, laufen. Der Name *Rōs*, *Ῥῶς* bei den meisten Byzantinern, *Ῥῶσοι* bei Glycas, *Rūs* bei den Arabern, *Rus'* bei Nestor, *Russi* bei lat. Schriftstellern, oder noch mehr entstellt *Ruzzi*, *Ruthi* und *Rutheni*, *Russen*, in ursprünglicher altnordischer Form wohl *Rasar* vom Sing. *Ræsir*, *) *δρομίτης*, cursor (wie von *māl*, *mensura*, *mælir*, *modius*; *stýrir*, *gubernator*, von *stýra*, *regere*), mit aus *á* umgelautetem *æ*, das auch in anderen alten Eigennamen durch *o* oder *u* wiedergegeben wird, **)

*) Gehört hieher auch *ræsir*, in den Liedern häufiges Synonymum für *konúgr*, etwa der Schnelle, Edle? vgl. Grimms *Rechtalterth.* p. 305; von *hrós* (*laus*) leitet dies *Biörn*. Als Mannsname *Ræsir* *Skaldskaparm.* p. 491.

**) Der altn. Name *Hrærekr*, *Rærekr* ist bei den Slawen *Rurik*, bei den fränkischen Chronisten *Rorih*, *Roricus*, bei Saxo *Röricus*; *Nordhmæri*, *Sunnmæri* bei Saxo *Nordmoria*, *Sunnmoria*; *Thrændir*, die Bewohner von *Thrándheim*, bei Saxo *Throndi* (p. 144 *Thronder*, *Thrönski*). Das lange *a*, altn. *á*, wird im Dänischen und Schwedischen (*aa*, *â*) dem *ô* sehr nahe gesprochen, und muß schon frühe diesen Laut gehabt haben,

unter anderszüngigen Völkern formlos geworden, ist deutscher Abstammung, die Benennung, welche sich diejenigen von den Schweden beileigten, welche ihr Glück in unstättem Treiben aufserhalb des Vaterlandes im Ostlande suchten. In der Heimath selbst scheint der Name nicht gebraucht gewesen zu sein, *) ist weder in der Saga von den alten Schwedenkönigen, der Ynglinga saga, noch einem andern altnordischen Denkmal genannt; die Gesandten, die in Constantinopel angeben, sie seien von den Ros geschickt, können darum nicht unmittelbar aus Schweden gekommen sein. Der Beisatz in den gegebenen Stellen: die Russen sind vom Geschlechte der Franken, was kann er anders sagen, als die Russen sind vom Stamme der Germanen, der Deutschen? Dafs die gallischen Franken Einwanderer, Eroberer ihres Landes seien, war zu jeder Zeit bekannt; und Constantinus Porphyrogen., aus dessen Zeit die vorliegende Notiz stammen kann, kennt auch die Franken in Deutschland; ihm heifst der König der Deutschen, Otto der Grosse, *Ῥῆξ Φορφυγγίας τῆς καὶ Σαξίας* (de admin. imp. c. 50). **) Als deutsch, insbesondere skandinavisch, lassen sich die Namen der ersten Russen, so sehr sie auch die Slawen ihrem Organ angepasst haben, ***) erkennen, und nicht aus dem Slawischen oder anderswoher erklären, als Rurik, für den man nur an den niederländischen Rorik, den Dänen, erinnern darf; Igor, *Ἰγγωρ* Constant. Porphyr., Inger Liutpr., wohl altn. Ingvar; Ragvald, Ragnvald, Fürst in Polozk, nach Nestor „von jenseit des Meeres gekommen,“ und seine Tochter Ragnied = Ragnhild? Oskold = Asketil? Truwor = Truwar? Sineus = Snio?

Die Namen der Stromschnellen (Strudel) im Dnjeper sind durch Constantinus Porphyrogenitus in der

da Thrándheim bei Adam von Bremen und Saxo Drontemnis, Throndheim heifst.

*) Wenn man ihn nicht in Roslagen finden will, dem jetzigen Namen der schwedischen Ostküste, die bei Snorri Sialand heifst.

**) Ferne liegen also Rosch und Meschech, wo Alte und Neue Russen und Moskau gefunden haben, bei Ezechiel 58, 2. 5. 39, 1. LXX: *Ῥως Μεσόχ*, im Urtext: *נִשְׂא רֹאשׁ מִשֶׁךְ וְחֹבֵל*.

***) Eben so machen es umgekehrt die Skandinavier mit slawischen Namen; Jaroslaw wird Jarizleifr, Wsewolod zu Visivaldr, Wlodimir zu Valdemar. Vgl. S. 40, Anm.

Sprache der Russen und der Slawen, mit beigefügter Uebersetzung, aufbewahrt und einige der russischen vorzüglich durch Lehrberg mit solcher Sicherheit als alt-nordisch erwiesen, daß wegen der übrigen, die noch dunkel sind, kein Zweifel entstehen kann. Wer wollte auch von allen diesen Wörtern, die wie zu vermuthen ist, von einem Nichtrussen, wahrscheinlich einem Slawen, hinterbracht, von einem Griechen, wie man sieht, nicht mit der größten Genauigkeit niedergeschrieben sind, vollständige, in Allem genügende Enträthselung erwarten? Deutlich sind die Namen des 5ten, 2ten, 3ten, 4ten und 6ten Falles. Vom 5ten sagt Constantinus (de admin. imp. c. 9): *εἰς τὸν πέμπτον φραγμὸν τὸν ἐπονομαζόμενον ῥωσιστὶ μὲν Βαρουφόρος, σκλαβινιστὶ δὲ Βουλνηπράχ· διότι μεγάλην λίμνην ἀποτελεῖ.* Dem slawischen Namen, der Wolnyj prag ist (im Gr. besser *Βολνουή, Βολνουῖ πράχ*), aus wolna, wlna, Woge (Dobrowsk. Institt. p. 112), und prag, porog, entspricht ganz der russische Barufors aus dem altn. bára, Woge, und fors, Stromschnelle, Wasserfall, eig. Drang, vom Verb. fors, drängen, stürzen. Soll zur Bedeutung „Wellenstrudel“ der erklärende Beisatz passend sein, so muß Const. *μεγάλην δίνην*, „weil er einen großen Wirbel macht“, nicht *λίμνην* geschrieben haben. Er heißt noch heute Wolnyj porog. Dieselbe Zusammensetzung zeigt der Name des zweiten Porogs, über den Const.: *εἰς τὸν ἕτερον φραγμὸν τὸν ἐπιλεγόμενον ῥωσιστὶ μὲν Οὐλβορσί, σκλαβινιστὶ δὲ Ὀστροβουνίπραχ· ὅπερ ἐρμηνεύεται τὸ νησίον τοῦ φραγμοῦ. Ὀστροβουνίπραχ, besser Ὀστροβνουῖ πράχ = Ostrownyj prag, Inselporog, und dem zu Folge wird Οὐλβορσί nichts anderes sein, als entstellt oder falsch aufgefaßt für Οὐλμοφόρος = altn. Hólmfors, zusammengesetzt mit hólmr, Insel. Beim dritten ist nur ein Name gegeben: *τὸν τρίτον φραγμὸν τὸν λεγόμενον Γελανδρί· ὃ ἐρμηνεύονται σκλαβινιστὶ, ἦχος φραγμοῦ.* Lehrberg, dem dieser Porog derselbe ist, der jetzt Zwonetz heißt (von zwon, Klang, Schall), vermuthet mit Recht, daß der slawische Name ausgefallen sei, und restituirt *Γελανδροῖ, ὃ ἐρμηνεύονται σκλαβινιστὶ [Σβόνετζ, ὃ ἔστι] ἦχος φραγμοῦ.* Altn. ist gella resonare, der Name also wohl Gellandi (fors), der wiederhallende Strudel, d. i. der ein Echo gibt. Man merkt die Verkehrtheit der griechischen Uebertragung in *νησίον τοῦ φραγμοῦ*, und *ἦχος φραγμοῦ*, statt *φραγμὸς τοῦ νησίου, τοῦ ἦχου*. Vom ersten Strudel meldet der Kaiser: *πρῶτον μὲν ἔρχονται**

εἰς τὸν πρῶτον φραγμὸν τὸν ἐπονομαζόμενον Ἐσσοῦπη, ὃ ἐρμηνεύεται ῥωσιστὶ καὶ σκλαβινιστὶ, μὴ κοιμάσαι. Es muß Nεσσοῦπη oder Nεσσοῦπη stehen; nje sypi ist noch im Russischen: schlafe nicht! *) Y ist aus älterem u (= gr. υ, deutsch ü), wie Βουσεργάδε bei Constant. das jetzige Wyszégrad. Altnordisch wäre dasselbe ne sof, oder ne sob, ne sveb, von sofa aus älterem soba, sveba, ahd. sweban. Der Berichterstatter fand beide Sprachen hier so gleichlautend, daß er keinen Unterschied anzugeben für nöthig fand. Der 4. und 6. Porog: τὸν τέταρτον φραγμὸν, τὸν μέγαν, τὸν ἐπιλεγόμενον ῥωσιστὶ μὲν Λειφάρ, σκλαβινιστὶ δὲ Νεάσήτ· διότι φωλεύουσιν οἱ πελεκάνοι εἰς τὰ λιθάρια τοῦ φραγμοῦ. . . κατακαυβάνουσι τὸν ἕκτον φραγμὸν, λεγόμενον μὲν ῥωσιστὶ Λεάντι, σκλαβινιστὶ δὲ Βερούτζη, ὃ ἔστι βράσμα νεροῦ. Nejasyt ist slawisch der Pelikan, der Geier. Lehrberg geht von der beigegebenen Erläuterung ab und erklärt Nejasyt aus nesyt, der Unersättliche, und vergleicht für den russischen Namen das ahd. eifar, gierig, und deutet „der um sich fressende Porog“ wohl ohne hinlänglichen Grund. Eher scheint Aifar den Russen Benennung desselben Vogels gewesen zu sein, der den Slawen Nejasyt hieß, und ein Wort, das vielleicht im Altn. verloren ist. Die gemeinschaftliche Bezeichnung fors und prag konnte leicht übergangen werden, und Nejasytskj prag, Eifarfors bedeutet den Pelikan- oder Geierstrudel, nach der Angabe, weil dieser Vogel an demselben nistete. Βερούτζη (al. Βερόντζη) ist von Lehrberg als verderbt genommen für warnitza, Kochplatz, weil die Kosaken noch auf diesem vorletzten Porog auf einer Insel landen und sich laben, und darnach Λεάντι aus land, lenda (anlanden) erklärt. Aber beide Namen gehen sich einfach als Participialformen von warju, wariti (kochen) und altn. lóa (anschlagen, von den Wellen), wonach Λωάντι, Λωάνδι zu lesen statt Λεάντι, also Warjuszcz, Lóandi (prag, fors), der anschlagende, brausende, kochende Porog, nach der beigegebenen Erklärung. Weniger deutlich sind die Namen des 7. und letzten Porogs: πρὸς τὸν ἕβδομον φραγμὸν τὸν ἐπιλεγόμενον ῥωσιστὶ μὲν Στρούβονν, σκλαβινιστὶ δὲ Ναπρεζή ὃ ἐρμηνεύεται μικρὸς φραγμὸς. Lehrberg er-

*) Lehrberg erinnert an das span. abreojos, portug. abrolhos, Untiefen, eig. thue die Augen auf!

klärt den slawischen Namen für na brezje, am Ufer, den russischen, ströndbuna, Ufer-, Strandstrudel, nach einer Beschaffenheit desselben, gegen die beigegebene Uebersetzung. Wäre der russ. etwa entstellt aus *straumi van*, altn. *straurm vann*, und *van* Adject., von *vana*, vermindern, abnehmen (wovon unser wenig), also die kleine, abnehmende Strömung?

2. Die slawischen und slawisierten Völker des Landes, das von den Ros den Namen trägt, wußten noch bis auf Nestor nicht anders, als daß dieser Name von jenseits des Meeres (der Ostsee) von den Leuten gekommen sei, die sie *Warjazi*, *Warangen*, nannten, und der russische Chronist führt unter ihnen über dem Meere die Rus sogar als einzelnes Volk auf (2, 24): *Ljachowe i Prusi i Czjud' prisjedjat k morju Warjazhskomu. Po semuzhe morju prisjedjat Warjazi sjemo k wostoku do predjela Simowa; po tomuzhe morju sjedjat k zapadu do zemli Aglianski i do Wlozhski. Afetowozhe koljeno i to: Warjazi,*) Swei, Nurmani, Gotje, Rus',***) Agljane,*

*) Obschon es scheint, als stände hier *Warjazi* neben den übrigen als Einzelname; so ist darum doch wohl von dem in der vorhergehenden Stelle ausgedrückten allgemeinen Sinne nicht abzugehen; Nestor wollte nur den Namen nicht weg lassen.

**) Mit Unrecht hat Schlözer *Rus* hier für ein Einschiebsel erklärt. Auf diese Stelle weist offenbar eine Randglosse (von Dobrowsky erkannt Nest. 5, 212), die an einer andern Stelle Nestors in den Text gekommen ist (2, 175): *idosza za more k Warjagom — k Rusi, sicebo zwachut' ty Warjagy Rus', jako se druzii zowutsja Sweje, druziizhe Urmani, Agljane, druzii i Gote, tako i si — i rjesza Czjud' i Slowjene, i Kriwiczi i Wsi: zemlja nasza welika i obilna, . . da poidete . . „Es giengen über das Meer zu den Warangen — den Russen, denn so heißen diese Warangen Russen, wie andere Schweden, andere Nordmannen, Angeln, andere Goten, so auch diese (nennen sich diese Rus) — und sprachen die Tschuden, Slowenen, Kriwitschen und Wes: unser Land ist groß und gut, . . kommet!“* Da aber Nestor den Namen *Rus* an die Stelle setzt, wo man Dänen, die er nicht nennt, erwarten sollte, so möchte man vermuthen, er habe die Ros für ein Volk mit den Dänen gehalten. Vielleicht galt selbst diese Meinung damals in Russland; Bestätigung gäbe *Mukaddesis Russeninsel Wabia*, worin wahrscheinlich *Dania* liegt. Aber dies Alles überwiegt bei Weitem der Bertinischen Annalen sicherer Zeugnis, und neben dem die größere Wahrscheinlichkeit, daß die näheren Schweden, die sich nicht im Westen zeigen, nicht die Dänen, eine größere Ausbreitung über das Ostland erlangten; jedoch möglich, daß auch einzelne

Galiczane, Wolochi. . . , Lechen, Preussen und Tschuden sitzen am warangischen Meere. An diesem Meere sitzen auch die Warangen, hierher zu nach Osten bis an die semitische Grenze; an eben diesem Meere sitzen sie nach Westen bis nach England und Walland. Japhets Geschlecht sind auch diese: Warangen, Schweden, Nordmannen, Goten, Russen, Angeln, Galizier (Spanier), Wälsche . . .“ Nun ist aber freilich in ganz Skandinavien nicht der Name der Warangen, weder als Gesamtnoch als Einzelname, so wenig als der der Rus einheimisch, und der Werth dieser Angaben möchte beim ersten Anblick zweifelhaft erscheinen. Aber die Geschichte der Warangen wird zu ihrer Würdigung Hülfe bieten. Seit dem Anfange des 10. Jahrhunderts werden nicht nur eigentliche Russen als Soldaten in griechischem Dienste genannt (zu den Jahren 902, 955, 949 von Const. Porphyr. in den Caerim. aul. Byz. p. 376. 378. 381. 383), sondern auch bald nachher Leute aus dem skandinavischen Norden, aus welchen vorzüglich der byzantinische Hof sich seine Leibwache bildete, und dieses Korps benannte sich in seiner Sprache mit dem Namen, der von den Griechen Βάραγγοι, von den Nordmannen selbst *Væringjar* geschrieben wird. *) Zwar erscheint die Schreibung Βάραγγοι zum ersten Mal erst zum J. 1034 bei Cedrenus (1. 2, p. 755), aber es ist nicht zu zweifeln, daß nur eine Entstellung der noch wenig gangbaren fremden Benennung des Constantinus Porph. Φάργανοι, das erste Mal zum J. 955 genannt, ist (de caerim. aul. Byz. 2, p. 381). **) Daß die

dänische Haufen, die nicht selten an der Ostküste erscheinen, sich unter die schwedischen Ros mischten.

*) Alt. var, hilaris, væringjar, juvenes hilares v. procaes bei Biörn. Vielleicht ist der Name Warangen nicht richtig mit diesem Worte gleich geschrieben worden, und eher Væringjar, Væringjar, von verja, wehren, passende Bezeichnung einer bewachenden, schützenden Schaar.

**) Weder die Φάργανοι, noch die Βάραγγοι dürfen, wie von Reiske geschieht, mit den Franken vermengt werden. Sie stehen als verschiedene Namen nebeneinander, Φάργανοι und Φάργγοι: βασιλικούς ανθρώπους, ἔθνικους πάντας, οἷον Φαργάνους, Χαζάρους, Αγαρινούς, Φάργγους, καὶ ὅσοι τῆς βασιλικῆς ἐξαιτῆς ἀπολαύουσι τῶν ῥογῶν προμηθείας. Constant. Porph. de caerim. aul. Byz. ed. Reiske p. 434; Βάραγγοι und Φάργγοι: μετὰ Βαράγγων καὶ Φάργγων πλήθους πολλοῦ. Joann. Scylitz. ed. Par. p. 858; ὁ δὲ βασιλεὺς στρατιὸν ἐναγόμενος, . . οἷον παρεῖχεν ὁ καιρὸς, ἐκ τε Μακεδόνων καὶ Βουλγάρων καὶ Καππα-

Warangen aus Skandinavien, welches die Byzantiner aus Prokop unter dem Namen Thule kennen, kamen, sagt Anna Comnena, die sie *τοὺς ἐκ τῆς Θούλης Βαράγγους, τοὺς ἀπὸ τῆς Θούλης νήσου βαρβάρους, στρατεύοντα* nennt (p. 62. 66. 269), und ihre Aussagen bestätigen die nordischen Sögur. Zwar nennen sie einige auch Britannen, ihre Sprache selbst die englische,*) andere Kelten, aber dies alles vielleicht mehr aus unkundigem Durcheinanderwerfen und Verwecheln der nordischen Länder, von dem selbst der nähere Nestor nicht frei ist, wenn er, wie es scheint, die Angeln zu den Warangen zieht. Noch sind die Warangen zum J. 1344 genannt (Cantacuz. 4, p. 359). Nothwendig führte der Weg die Skandinavier, welche in Constantinopel unter die Warangen traten, durch Russland; Snorri erzählt Haralds, Olafs des Heiligen Bruders, der Anführer der Warangen wurde und mit ihnen viel im mittelländischen Meere und an der afrikanischen Küste plünderte, Zug nach Constantinopel und Heimkehr mit den Seinigen durch Holmgard (Saga Haralds Hardhráðha). Schweden,

δοκῶν, καὶ Οὐζῶν καὶ τῶν ἄλλων παρατυχόντων ἔθνηκων, πρὸς δὲ καὶ Φράγγων καὶ Βαράγγων, τῆς ὁδοῦ σπουδαίως ἐφήψατο. id. p. 823. Franken, Bulgaren, Usen u. a. waren Hülfsvölker, zum Kriegsdienste, die Warangen, obwohl auch sie öfter im Felde erscheinen, mehr zum Dienste am Hofe und zur Bewachung des Kaisers bestimmt. Ihr Anführer heißt als nächster Folger des Kaisers *Ἀκολουθοσ* (Codin. de offic. Constantinop. p. 67). Ihre Bewaffnung war ein Schild und ein zweischneidiges Beil auf der rechten Schulter getragen; sie heißen darum häufig *οἱ πελεκυφόροι, οἱ ἐπὶ τῶν ὤμων τὰ ξίφη κραδαίνοντες, οἱ σείοντες ἐξ ὤμων τὰ ἀρεικὰ σιδήρια.*

*) Codinus de off. p. 90: *κατὰ τὴν πατρίαν καὶ οὗτοι γλώσσαν αὐτῶν, ἤγουν Ἰγκλιμιστί.* Cinnam. p. 4: *ἐκέλευσε τοῖς ἀμφ' αὐτὸν πελεκυφόροις (ἔθνος δὲ ἐστὶ τοῦτο Βρειτανικόν, βασιλευσι Ῥωμαίων δούλεον ἀνέκαθεν.* Angeln konnten allerdings auch in das Korps aufgenommen worden sein. Bei Niketas Choniates sind sie einmal Germanen: *Γερμανῶν οἱ κατομαδὸν τοὺς ἑτεροστόμους πελέκει ἀνέχουσιν.* p. 161; dann Kelten (p. 170): *γνωσθέντες παρὰ τινος ἐξείσε φυλάσσοντος (γένους οὗτος τοῦ πελεκυφόρου καὶ Κελτικοῦ).* Merkwürdig heißt bei ihm der König von England, *τῶν Ἰγγλίων ῥήξ,* einmal auch (p. 267) *ὁ τῶν πελεκυφόρων κατάρχων Βρειτανῶν, οὗς νῦν φασὶν Ἰγγλινοὺς.* Dem Pachymeres heißen sie Kelten, (p. 66) *τὸ Κελτικόν πελεκυφόρον,* (p. 257) *οἱ Κελτοὶ σωματοφύλακες.* Was davon zu halten sei, lehrt vielleicht Zonaras, der auch von den Njemzen, den Deutschen, sagt: *Νέμειζοι, ἔθνος δὲ οἱ Νέμειζοι Κελτικόν.* (ed. Par. 2, p. 294).

Dänen, Norweger, vielleicht selbst Angeln, zogen als Warangen durch. So kam es nun leicht, daß der Slawe, der die Bedeutung dieses Namens nicht kannte, ihn für einen Volksnamen hielt; die Heimath dieser Krieger wurde ihm zum Warangenland, und *Warjagy*, *Warjazi* allgemeine Benennung der Skandinavier und in der Unkunde mit den Nordländern noch von weiterer Ausdehnung; das Meer, über das sie kamen, hieß das *Warangenmeer*. Dieser Gebrauch des Namens ist aus Russland selbst zu den Arabern gekommen, und zwar schon frühe, im 10. Jahrhundert. Biruni (nach Frähns Angabe zu Ausgang des 10. und Anfang des 11. Jahrh.) wird darüber citirt von Abulfeda in seiner Geographie (Frähns Ibn-Fozl. p. 178): „Von dem Meere *Waseng* [Wareng].*) Dieses Meeres habe ich sonst nirgends Erwähnung gefunden, als in den Schriften des Abu-r-rihan Biruni und in der Teskireh des Nasir. Ich gebe hier deswegen die Notiz darüber so, wie sie Biruni geliefert hat. Bei ihm heißt es: das Meer *Waseng* geht vom nördlichen Weltmeere aus in südlicher Richtung. Es hat eine beträchtliche Länge und Breite. *Waseng* ist ein Volk an der Küste desselben.“ Treuer theilt Birunis Bericht der genaue Jakut († 1229) in seinem geographischen Wörterbuch mit (bei Frähn, Ibn-Fozl. p. 182): „Was die Beschaffenheit der Lage der Meere in dem bewohnten Erdtheile anbelangt, so ist die Auskunft, die ich darüber bei Abu-r-rihan Biruni gefunden habe, bei weitem die beste. Das Meer, sagt er, welches im Westen des bewohnten Erdtheils die Ufer der Länder von Tandscha (Tanger) und Andalus (Spanien) bespült, heißt das Weltmeer. Die alten Griechen nannten es Okeanos. Auf die Höhe desselben wagt sich Niemand, nur längs der Küsten beschifft man es. Von diesen Ländern weg dehnt es sich gen Norden aus, dem Lande der Saklab (Slawen) gegenüber. Und es geht von ihm im Norden der Saklab ein großer Arm aus und erstreckt sich bis in die Nähe des Landes der muhammedanischen Bulgaren. Man bezeichnet ihn mit dem Namen *Meer der Warang*.**) Dies aber ist ein Volk, das an dessen Küste wohnt. Dann wendet es (das Weltmeer) sich hinter dieselben gen Osten; und zwischen seinen Küsten

*) ورنك verschrieben für ورنك.

**) Im Texte بکر اورنك.

und dem äußersten Gebiete der Türken finden sich nur unbekannte, wüste und unbewohnte Länder und Berge.“ Wenn nun Nestor die Russen Warangen nennt, sie aus dem Lande der Warangen über das Meer herbeiführt, so stimmt er mit den anderen Zeugnissen überein, daß sie aus Skandinavien gekommen sind; wenn er aber, wie es scheint, unter den Rus insbesondere die Dänen versteht, so kann dies nur für eine damals geltende, nicht begründete Ansicht genommen werden. Richtiger geben die Esten und Finnen diesen Namen den Schweden.*) In beiden Fällen aber ist der Name erst von den ausgewanderten Schweden in das Land über dem Meere, ihre Heimath, übertragen, wie der Warangenname.

3. Bestätigend kommen zu allem Bisherigen die Berichte der Araber über die Russen. Der älteste und wichtigste ist der Bericht Ibn-Fozlans, der in den J. 921 und 922 n. Chr. als Gesandter des Chalifen Muktedir an den König der Bulgaren gieng und die Russen an der Wolga kennen lernte, aufbewahrt von Jakut, Verfasser eines geographischen Wörterbuches, und aus dem Reisebuch Ibn-Fozlans wörtlich in den Artikel Rus aufgenommen. Merkwürdig sind des Muhammedaners Angaben über die Verbrennung eines verstorbenen vornehmen Russen auf einem Schiffe im Strome, wobei ihm Pferde, Hunde, selbst ein Mädchen mit in den Tod gegeben werden, offenbar eine skandinavische Todtenfeier.***) Ueber die Gestalt der Russen sagt Ibn-Fozlan: „Ich sah die Russen, wie sie mit ihren Waaren angekommen waren und sich am Fluß Itil gelagert hatten. Nie sah ich Leute von ausgewachsenerm Körperbau; sie sind hoch wie Palmbäume, fleischfarben und roth.“ Dies kann nur an den gestreckten Wuchs der Skandinavier erinnern, von dem schon Jornandes spricht. Außerdem enthält Jakuts Artikel noch aus zwei Arabern, einem nicht genannten und aus Mukaddesi († 1052), die Stellen: „Rus ist ein Volk, dessen Land an das der

*) Ruotzalainen, Rootslane, ein Schwede, Ruotzi, Rootsi-maa, Schwedenland.

**) Dies beweist Balders Verbrennung im Schiffe (Snorra Edda p. 66) und Saxo Gramm. p. 87: (Frotho) centurionis vero vel satrapae corpus rogo propria nave constructo funerandum constituit. Dena autem gubernatorum corpora unius puppis igne consumi praecepit; ducem quempiam aut regem interfectum proprio injectum navigio concremari. Vgl. Grimms Mythol. p. 480.

Slawen und Türken grenzt. Sie haben ihre eigene Sprache und eine Religion und ein göttlich Gesetz, worin sie mit keinem andern etwas gemein haben. *) Mukaddesi sagt: sie wohnen auf der Insel Wabia, **) die ein See umgibt, und die ihnen als Burg gegen diejenigen dient, welche ihnen etwas anhaben wollen. Ihre Zahl schätzt man auf hunderttausend. Saaten und Heerden haben sie nicht. Die Slawen thun Streifzüge gegen sie und nehmen ihnen ihre Habe. Wird einem von ihnen ein Sohn geboren, so wirft er dem ein Schwert hin und spricht: Dein ist nur das, was du dir mit deinem Schwerte erwirbst.“ Man merkt den Morgenländer. Doch zeigt sich Kunde von der Eigenthümlichkeit des Volks, das sich noch durch Sprache und Religion von den andern Völkern des Landes unterscheidet, und Andeutung der älteren Heimath auf Skandinavien.

Ueber die Landungen der Ros an den östlichen Küsten und ihre Verbreitung über das Land haben sich keine andern Nachrichten erhalten, als die, welche Nestor, der erste russische Annalist, erst nach einigen Jahrhunderten, wahrscheinlich allein aus der Tradition des Volkes niedergeschrieben hat. Dafs diese darum nur mangelhaft sein können, und auch gegen sie noch Vorsicht zu brauchen ist, leuchtet ein. ***) Dafs mit den nächsten Anwohnern der Ostküste von den Schweden schon in der ersten Hälfte und um die Mitte des 9. Jahrhunderts heftig und mit abwechselndem Glücke gekämpft wurde, ist aufgezeichnet. Zur Zeit der zweiten Reise des h. Ansgar zu den Schweden (J. 855) hatten die Kurländer das schwedische Joch bereits wieder abgeschüttelt: gens enim quaedam longe ab eis posita,

*) Dies ist eine ältere Notiz und kann nicht von Jakut selbst sein, da er am Schlusse anmerkt, dafs zu seiner Zeit die Russen Christen seien.

**) Wahrscheinlich Insel Dania. Insel, wie bei Ibn-el-Wardi (Frähn p. 53): „Westlich vom Lande der Russen liegt die Insel Darmuscha [Danmarka].“ Wabia für Dania leicht verschrieben im Arabischen, *وابة* für *دانية*.

***) Um so mehr Grund ist dazu vorhanden, da die russische Chronik, wo man sie mit auswärtigen und gleichzeitigen Nachrichten vergleichen kann, nicht immer im vortheilhaftesten Lichte erscheint. Arm, mangelhaft, selbst irrig zeigen sich ihre Angaben über die Ankunft der Ungern neben den Nachrichten der Franken und Griechen, entstellt die Geschichte des russisch-griechischen Kriegs unter dem Großfürsten Swjatoslaw.

vocata Cori, Sueonum principatui *olim* subjecta fuerat; sed *jam tunc diu erat*, quod rebellando *eis* subijci *dedignabantur*. Vita S. Anskarii c. 30 (Pertz 2, 714). Nachdem ein Versuch der Dänen, wie weiter erzählt wird, eben bei Ansgars Ankunft, sich des Volkes zu bemächtigern, misslungen war, unternahmen im darauffolgenden Jahre dasselbe wieder die Schweden und blieben Sieger, scheinen aber aufs Neue verdrängt worden zu sein, da darauf Eirik, Eymunds Sohn, wieder die Ostländer anfällt: Eirikr, Uppsala konungr, Eymundar son, lagdhi undir sik Finnland ok Kyriale, Eistland ok Kurland, ok vidha um austrlönd; ok munn enn siá thær iardhborgir, ok önnur stórvirki thau er hann gerdhi. Olafs Helga saga c. 81. Von solchen Unternehmungen weiß auch Nestor, daß im J. 859 die Warangen von jenseit des Meeres gekommen, die Slowenen (in Nowgorod), Tschuden, Meren und Kriwitschen mit Tribut belegten, im J. 862 aber von denselben Völkern über das Meer zurückgejagt wurden. Von den Landungen der Schweden aber, die im Lande sich niederließen und ausbreiteten, der Ros, spricht Niemand als Nestor. Das Verfahren der nordischen Piraten kann an den Ostküsten nicht anders gewesen sein, als in den westlichen Gewässern. Seekönige suchten auf verschiedenen Seiten in das Land einzudringen und sich festzusetzen. Als solche Seekönige können mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden, der König der Ros (*Hakon?*), der nach Constantinopel an Theophilus Gesandte schickte (als Spione?),

Von Oleg angefangen geht die Darstellung in einer gewissen Gleichförmigkeit fort. Jedem Großfürsten ist ein Hauptzug beigelegt, der gegen die Griechen geht, nicht nur dem Igor und Swjatoslaw, deren Unternehmungen auch die auswärtigen Chroniken kennen, sondern auch dem Oleg. Dieser schließt schon einen langen Vertrag mit den Griechen, einen noch längeren Igor, und auch nach dem unglücklichen Feldzug des Swjatoslaw darf er nicht fehlen; daß alle unecht sind, ist nicht zu zweifeln. Dagegen kein Wort von dem Zuge ins kaspische Meer, von den Kriegen gegen die Wolgabulgaren, Chasaren. Hier auf der Seite der historischen Darstellung die Schattenseite, wo jedoch Nestors entferntes Zeitalter und der Mangel an älteren Quellen (nur Byzantiner sind bei den Händeln mit den Griechen benützt) wohl zu berücksichtigen ist. Dagegen ist eine ganz neue Welt der Völker im Ostlande zu seiner Zeit, von denen anderswo sich nur mangelhafte Angaben finden, uns durch ihn aufgedeckt, und hier ist er der klassische Schriftsteller des Landes.

Rurik in Ladoga, Sineus in Bjelozero, Truwor in Izborsk, Oskold und Dir, die schon nach Kiew hinüberzogen, und später Ragwald in Polozk, der „einer von jenseit des Meers“ heisst, und Tury in Turow (Nest. 5, 197). Bei Nestor erscheinen nun abgesehen von dem ersten, den er nicht kennt, und den beiden letzten, deren er erst später gedenkt, die andern Russen in Verbindung, Oskold und Dir von den nördlichen aus Nowgorod gekommen, Rurik, Truwor und Sineus aber als Brüder, die von den genannten Völkchen, welche vorher die Warangen verjagt, herbeigerufen worden seien, ihr Land zu regieren, eine Angabe, die nicht mehr Wahrscheinlichkeit hat, als Giralds Nachricht, dass die Ostmannen friedlich als Kaufleute an die Küste von Irland gekommen, und ihre Führer, die Brüder Amelaus, Sytaracus und Yvorus, die irischen Städte zu erbauen angefangen (S. 559). Im Süden um Kiew mussten sich bald bedeutende Schaaren Russen gesammelt haben, da sie schon 866 einen verheerenden Zug nach Constantinopel unternehmen konnten, welchen die Chronik dem Oskold und Dir zuschreibt. Im Norden war inzwischen Rurik Alleinherrscher geworden, und hatte in Nowgorod seinen Sitz genommen, und nach seinem Tode zog Oleg, sein Heerführer, gegen Süden, erschlug Oskold und Dir, und herrschte mächtig über das ganze Land statt Igors, des Sohnes Ruriks. Ihm schreibt die russische Chronik einen grossen Heerzug nach Constantinopel zu, der bezweifelt werden muss, weil auswärtige Schriftsteller dessen mit keinem Worte gedenken. Nach Oleg folgten mit gleicher Macht Ruriks Sohn Igor, und Swjatoslaw, Igors Sohn. Unter ihnen stehen die Russen noch abgesondert von den Slawen mit ihrer eigenen Sprache; ihr Zeitgenosse Constantinus Porph. führt die Dnieperstrudel noch nach den Benennungen beider Völker auf. Um diese Zeit zeigen sich auch noch germanische Namen, als Igor, Oleg (Swjatoslaws Sohn), Jasmund, Swienold (jener Erzieher, dieser Wojewode Swjatoslaws, Nest. 5, 23), aber schon abwechselnd mit rein slawischen, als Swjatoslaw, Jaropolk (Swjatoslaws Sohn), Mstislaw (Swienolds Sohn). Mit Finnen und Slawen vermischten sich allmählig auch die Beherrscher des Landes zu einem einzigen slawisch redenden Volke, das von ihnen den Namen trägt.
